Donnerstag, 29. August.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Beilagen: Illustrierte Unterhaltungs-Beilage (wöchentlich), Verlosungsliste von Wertpapieren (3 mal monatlich).
Redaktion: Lütkegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffnet 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Achttägiger Probeversand des Westfälischen Merkur gratis und franko. Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 91. Jahrgang.

1912. — Nr. 437.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftsstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post (jedoch nur für die beiden letzten Monate eines Quartals) ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für jeden einzelnen Monat des Quartals zulässig) ℳ 1,17.
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftsstelle, an den Bahnhöfen rc. à Exemplar 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Umwälzungen in Spanien.

Die Zeit ist nicht mehr fern, da der spanische Ministerpräsident Canalejas aus seinem Amte scheiden muß. Wenn er bisher alle Gefahren überstand und im Sessel des Ministerpräsidenten bleiben konnte, so hat er das einer ganzen Reihe von Umständen zu verdanken. Die internationale Lage bezüglich Marokkos war noch nicht geklärt, die finanziellen Verhältnisse des Landes in vollständiger Unordnung, so daß niemand das Erbe übernehmen wollte, bevor die nötige Abklärung geschaffen war. Die Marokkosache nähert sich der Liquidation — schon liegt die Feder bereit, mit der Frankreich und Spanien den Vertrag unterzeichnen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben schlecht und recht eine Regelung erfahren, so daß die Hindernisse für die Bildung eines neuen Ministeriums in Wegfall gekommen sind.

Allgemein wurde geglaubt, daß nach Canalejas, der bekanntlich die letztmögliche liberale Kombination nach dem Verbrauch zahlreicher anderer Ministerien darstellte, wieder ein konservatives Ministerium Maura ans Ruder käme. Die ganze Lage würde darauf hinauslaufen, ihm eine sehr lange Existenz zu sichern. Spanien bedarf wieder einmal konservativer, erhaltender Politik statt der liberalen schwankenden Taktik, die fortwährend dem Umsturz Konzessionen macht, um ihn zu besänftigen. Doch taucht in letzter Stunde vor dem Rücktritt Canalejas eine eigenartige politische Erscheinung auf. Canalejas soll seinen Vertrauensposten als Parteichef der Liberalen verlieren. Das könnte die Konservativen ziemlich kalt lassen, wenn dahinter nicht ein anderer Schachzug sich verbergen würde. Der erzwungene Rücktritt des Premiers vom Amte des Parteichefs wäre sogar rückwirkend, indem die liberalen Frondeure behaupten, er habe überhaupt keine liberale Politik getrieben, sein Ministerium sei infolgedessen kein liberales Ministerum gewesen. Schlußfolgerung? Ein liberales Ministerium muß an die Stelle des Ministeriums Canalejas treten!

Cobian, Gasset, Burell, Merino, Ugarte, Moret, Calbeton — das sind die Namen der Liberalen, die jetzt erklären, Canalejas sei nicht liberal gewesen. Fast jeder von ihnen hat einen Grund, sozusagen. Gasset und Burell sind im Unfrieden aus dem Ministerium geschieden, Cobian hatte auch Zerwürfnisse, Moret kann immer noch nicht vergessen, daß er von seinem Ministerium vorzeitig zurücktreten und Canalejas den Platz überlassen mußte. Die anderen Namen wurden bei der Kabinettsbildung Canalejas übergangen, so daß auch sie grollend beiseite standen.

Nicht weniger als 14 Exminister und nicht weniger als 75 liberale Deputierte, die zu ihrer Gefolgschaft gehören, wollen nun, um ihren Zweck zu erreichen, dem König eine Denkschrift überreichen, in der gezeigt wird, daß Canalejas das liberale Programm nicht ausgeführt habe und daß kein Anlaß dafür bestehe, daß jetzt schon die Liberalen den Konservativen das Feld räumen.

Die liberalen Exminister erwarten, daß ihre Denkschrift beim Könige ihre Schuldigkeit tut und daß Canalejas nicht mehr länger am Ruder bleiben kann, wenn ihm in so feierlicher Weise das Vertrauen der liberalen Unterführer gekündet wird. Sie rechnen mit dem Rücktritt Canalejas schon in den ersten Tagen des September.

Canalejas ist über die Lage befragt worden, und der Ministerpräsident, der sonst immer den Mund recht voll nimmt, erklärte den Ausfragern: „Was soll ich sagen, wenn soviele Exminister gegen mich intrigieren?“ Er hätte dazu sagen können: Also muß ich gehen. Die spanische Tradition erlaubt es nicht, daß ein Ministerpräsident am Ruder bleibt, wenn in seiner Partei solche schwere Palastrevolutionen auftreten.

Auf konservativer Seite geht man noch weiter und verweist darauf, daß eine Krisis durch die liberale Partei geht, die mehr und mehr ihre Existenzberechtigung verliert. Was noch staatserhaltend und monarchistisch denkt, schließt sich den Konservativen an, und was davon nichts wissen will, rückt von selber nach dem Radikalismus ab und liebäugelt mit den Republikanern. Ein bestimmtes Programm hat der Liberalismus in Spanien längst nicht mehr er wird zwischen den Programmen der Konservativen und der revolutionär-sozialistischen Parteien zerrieben, weil er zwischen beiden hin- und herschwankt.

Deutschland.

Berlin, 28. Aug.

* **Zur Fleischeinfuhr aus Südwestafrika.** Vor einiger Zeit hatte die „Deutsche Fleischerzeitung“ eine Rundfrage an eine Anzahl Reichstagsabgeordneter gerichtet, wie sie sich zu einer Fleischeinfuhr aus Südwestafrika stellen würde. Anlaß zu dieser Rundfrage gab ein namenloser Brief eines Farmers aus Südwestafrika. Die „Post“ ist in der Lage, das Schreiben zu veröffentlichen, mit dem der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Gamp die Anfrage beantwortete. Aus begreiflichen Gründen hat die „Fleischerzeitung“ es bisher unterlassen, diesen Brief mitzuteilen. Dem Schreiben des Freiherrn v. Gamp entnehmen wir folgende Stelle:

„Der Inhalt Ihres Schreibens vom 31. Juli hat mich im höchsten Maße befremdet. Unter Bezugnahme auf ein anonymes Schreiben eines angeblichen Abonnenten Ihrer Zeitung, daß es gewissen Farmern in Südwestafrika schwierig sei, zu lohnenden Preisen ihr Vieh zu verkaufen, ersuchen Sie mich um Mitteilung, welche Stellung ich zu der Forderung des anonymen Einsenders, die Reichsregierung zu veranlassen, die Einfuhr von Vieh aus Südwest-Afrika nach Deutschland zu gestatten, einnehme. Es hätte Ihnen bekannt sein müssen, daß unsere Fleischeinfuhr aus Südwest-Afrika ebensowenig verboten ist, wie die aus dem Auslande. Allerdings unterliegt die Einfuhr aus Südwest-Afrika den gleichen sanitären Beschränkungen, wie die Einfuhr aus andern Staaten. Sollen für unsere Kolonien erleichternde Bestimmungen zugelassen werden, so muß nachgewiesen werden, daß die im Interesse unserer einheimischen Viehzucht erlassenen sanitären Bestimmungen im Verkehr mit Südwest-Afrika nicht notwendig sind. Ein solcher Nachweis ist nicht einmal versucht, geschweige denn geführt. Sie muten dem Reichstagsabgeordneten geradezu eine Leichtfertigkeit und eine Verletzung der ihm obliegenden Pflichten zu, wenn Sie von ihm ohne den erwähnten Nachweis eine Stellungnahme wünschen.“

Freiherr v. Gamp hat sich mit diesem Schreiben keineswegs gegen eine Fleischeinfuhr aus Südwestafrika aussprechen wollen. Voraussetzung muß natürlich sein, daß die gesundheitlichen Bestimmungen, die nun einmal zum Schutze der deutschen Viehzucht notwendig sind, auch von Südwestafrika aus eingehalten werden. Wenn überhaupt eine Fleischeinfuhr notwendig ist, dann ist es natürlich volkswirtschaftlich besser, wenn sie aus unseren eigenen Kolonien erfolgt, als aus dem Auslande. Einen ähnlichen Standpunkt scheint auch der Staatssekretär des Kolonialamtes einzunehmen, worüber folgendes mitgeteilt wird:

„Nach einer soeben eingetroffenen Meldung der Windhuker Zeitung „Südwest“ soll der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf bei seiner Anwesenheit in dem nördlichen Bezirke Grootfontein auch zu der in letzter Zeit viel erörterten Frage der Fleischeinfuhr von Deutsch-Südwestafrika nach Deutschland Stellung genommen haben. Landesratsmitglied Prion hatte als Vertreter des Bezirks darauf hingewiesen, daß die Schaffung von Absatzmärkten für südwestafrikanisches Vieh den Farmern schwere Sorge bereite, und gleichzeitig den Kolonialstaatssekretär ersucht, der Fleischeinfuhr nach Deutschland die Wege ebnen zu wollen. Darauf erwiderte Dr. Solf folgendermaßen: „Die Frage der Viehausfuhr ist meiner Ansicht nach ja noch nicht so brennend, und ich glaube, daß, wenn der Zeitpunkt eintritt, Sie auch den Markt offen finden werden. Deutschland muß noch etwa 5 Prozent seines Fleischbedarfs einführen und Sie können versichert sein, daß Ihr Fleisch willig Aufnahme finden wird. Als Beruhigung mag Ihnen dienen, wenn ich Ihnen erkläre, daß einer der hervorragendsten Agrarier und Reichstagsabgeordneten Mitglied der Liebig-Kompagnie ist. Außerdem wird Südafrika Ihnen einen sicheren Markt bieten.“

Wir pflichten durchaus der Auffassung des Herrn Staatssekretärs bei, daß die Frage noch keineswegs brennend ist. Allerdings hat die Zahl des Viehes in Südwestafrika in den letzten Jahren in erfreulicherweise zugenommen. Aber einstweilen ist der Viehpreis noch nicht so tief gesunken, daß eine Ausfuhr nach Deutschland besonders lohnend sein könnte. Die Liebig-Kompagnie, die bekanntlich ein gewaltiges Gebiet in den Komasbergen zur Viehzucht gepachtet hat, ist auch der Meinung, daß erst in vier bis fünf Jahren so viel Vieh im Lande ist, daß es sich für sie lohnt, ihre Schlächtereien in Betrieb zu nehmen. Wenn Englisch-Südafrika aber ein guter Markt für unsere Kolonien werden soll, dann müßten zunächst noch bessere Verbindungen zu Lande geschaffen werden.

\# **Der bekannte Kulturkämpfer Dr. v. Campe** ruft jetzt im Organ des Evangelischen Bundes, der „Tägl. Rundschau“ (Nr. 398), zum Streite wider das Eindringen des Ultramontanismus in deutsches Recht auf, wie es seiner Ansicht nach durch die Eingabe der bayerischen Bischöfe an den Bundesrat versucht wird. Als aufrechter deutscher Mann wirft es sich zum Hüter des Gesetzes auf, das dem Buchstaben, dem Geist und Sinne nach zu beobachten sei, und stellt die Jesuiten als den Popanz hin, mit dem man Kinder und Leute, denen die Jesuitenangst schon in die Glieder gefahren ist, bange machen kann.

„Um Gesetzesauslegung handelt es sich zunächst. Von Recht und Gerechtigkeit war zu reden, wir hören nichts davon oder doch kaum. Von Recht und Gerechtigkeit war zu reden, aber von dem Recht, das mit uns geboren ist, von dem Rechte des Deutschen Reiches, von dem Rechte, das das deutsche Volk sich geschaffen und gesetzt hat.“

Unseres Wissens war es aber stets ein Appell an Recht und Gerechtigkeit, womit die Katholiken ihre Forderung auf Fall des gesamten Jesuitengesetzes begründeten. Wir Katholiken sind nun einmal der Ansicht, daß das Recht auf Freiheit der Kirche und all ihrer Mitglieder auch ein Recht ist, das mit uns geboren ist, ein Recht, das die Katholiken Deutschlands, die doch auch ein gut Bestandteil des deutschen Volkes sind, anerkannt wissen wollen. Niemand verlangt, daß die „ultramontane Auffassung“, wie Herr v. Campe sich geschmackvoll ausdrückt, für die Auslegung eines deutschen Gesetzes maßgeblich sein soll. Aber wo das Recht der Katholiken nicht anerkannt und geknebelt wird, da ist es ihr gutes Recht und ihre Pflicht, mit aller Energie Rechtsgleichheit zu verlangen. Daran sind wir nachgerade allerdings gewöhnt, daß, wenn wir uns einmal inne zu werden gestatten, daß auch wir Ellenbogen haben, das ganze kirchenfeindliche Heer in einen Paroxismus von Wut und den lächerlichsten Entrüstungsrummel verfällt. Das wird uns aber niemals abhalten, unentwegt auf unserem Rechte zu bestehen.

\# **Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin** (Behrenstraße 70 II, Telephon Zentrum 5929) veranstaltet im kommenden Winter ihren 22. Fortbildungskursus, der am 30. Oktober beginnt und am 12. März schließt. Der **Studienplan**, der soeben erschienen und von der Geschäftsstelle unentgeltlich zu beziehen ist, hat eine besondere Ausgestaltung erfahren mit Rücksicht auf die Allgemeine Verfügung des Justizministers vom 3. Juli d. J. über die **Beurlaubung der Gerichtsassessoren** zum Zwecke ihrer Fortbildung. In viel stärkerem Umfange als bisher sind juristische Vorlesungen vertreten, die von hoher Warte aus die Hauptprobleme der Teildisziplin erörtern. Zahlreiche namhafte Juristen, unter denen wir nennen von der Berliner Universität: Anschütz, von Liszt, Kipp, Seckel, Hellwig, von der Hallenser Universität: Stammler, von der Straßburger: van Calker, von der Kieler: Triepel, von der Marburger: Bredt, aus der Praxis: Heilfron, Edw. Katz, Geheimrat Krohne und die Regierungsräte Lindenau und Kestner, haben mit Eifer die Gelegenheit wahrgenommen, das durch den genannten Erlaß anempfohlene Nachstudium der Juristen zu fördern. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Bedeutung der rechtlichen Probleme erst dann ganz erfaßt werden kann, wenn die **wirtschaftlichen Vorgänge** volles Verständnis finden, sind dem Studium der Volkswirtschaft eine große Reihe grundlegender Vorlesungen gewidmet, die wieder in zahlreichen kleineren Vortragszyklen ihre Ergänzung finden. U. a. werden sprechen die Professoren Bernhard und Herkner-Berlin, Lamprecht und Bücher-Leipzig, Julius Wolf-Breslau, Klumker-Frankfurt a. M., neben ihnen Praktiker wie Präsident Evert, die Geheimräte Strutz und Schwarz-Berlin und Kapp-Königsberg, der Direktor des Berliner Statistischen Amtes Professor Silbergleit. Alle Wirtschaftszweige werden in den großen und kleineren Vorlesungen berücksichtigt. Aber die unendliche Fülle täglich neu auftauchender Fragen in dem weiten Bereich der Volkswirtschaft läßt eine gleich eindringliche Behandlung aller Spezialgebiete unmöglich erscheinen. Es wird deshalb immer nötig sein, wechselnd einzelne fester umrissene Gruppen von Problemen ganz besonders eingehend bis ins Detail darzustellen und zu analysieren. So ist es dieses Mal geschehen mit dem Agrarwesen, über das die Dozenten Dade und Skalweit sowie Ministerialdirektor a. D. Hermes sprechen werden, und mit dem Bank- und Börsenwesen, welches in seiner Bedeutung für die Volks- und die Privatwirtschaft wie wirtschaftstechnisch eine umfassende Darstellung erfährt durch Geheimrat Rießer, Professor Leitner, Dr. Somary und den Staatskommissar an der Berliner Börse Geheimrat Göppert. Mit der steigernden Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft in die Weltwirtschaft ist eine genauere Kenntnis der wirtschaftlichen Vorgänge außerhalb des eigenen Landes unbedingte Voraussetzung für die richtige Beurteilung der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Weltstellung Deutschlands. Aus diesem Grunde haben **Weltwirtschaftsfragen** weite Berücksichtigung gefunden. Sie werden behandelt von den Professoren Harms-Kiel, Thieß-Danzig, Dove-Berlin, Wirkl. Admiralitätsrat Köbner und von den Dozenten Hoffmann-Kiel und Hennig. Dem System von ganz-, halbsemestrigen und kleineren Vorlesungen tritt ergänzend zur Seite ein sehr reichhaltiges Programm von Einzelvorträgen allgemeinen Inhalts, die von vielen Gelehrten ersten Ranges aus allen Teilen Deutschlands übernommen worden sind, und von Museumsführungen, die insofern eine grundlegende Neuerung erfahren haben, als sie einzelne spezielle Gebiete herausnehmen und eingehend behandeln. Nach altem Brauche tritt neben das Wort die Anschauung. Zahlreiche **Besichtigungen industrieller Betriebe** und einzelne Studienfahrten sollen einen Einblick in das Getriebe des praktischen Wirtschaftslebens vermitteln. Diesen sowie anderen weitergehenden Aufgaben soll schließlich auch dienen die den Kursus abschließende zwölftägige Studienreise nach Holland.

§ **Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in der Krankenpflege.** Bereits im Jahre 1908 hat der Reichstag eine Prüfung der Arbeitsverhältnisse der Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen beantragt. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß ausreichender Stoff zur Beurteilung der Frage nicht vorhanden war. Es wurden deshalb in sämtlichen Bundesstaaten sehr umfangreiche Ermittelungen angestellt, welche die ganzen Verhältnisse in den öffentlichen und privaten Heilanstalten umfaßten. Die Ergebnisse der Erhebungen weredn gegenwärtig im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitet. Eine gesetzliche Regelung würde sich der Hauptsache nach auf die Dauer der Arbeitszeit, die regelmäßigen Arbeitspausen, die Häufigkeit und die Dauer des Nachtdienstes, die danach gewährte Ruhezeit erstrecken.

Zuwendungen an Altpensionäre. Für die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre hatte der preußische Finanzminister im Abgeordnetenhause die Aufstellung neuer Grundsätze versprochen, nach denen diesen Zuwendungen der Charakter als Unterstützung genommen werden sollte. Da diese Grundsätze bisher nicht bekannt wurden, reichte der Verband pensionierter deutscher Reichs-, Staats- und Gemeindebeamter sowie Lehrer am 6. Juli ein Immediatgesuch an den König ein. Nunmehr teilt die Berliner Beamtenkorrespondenz die Grundsätze der neuen Verfügung des preußischen Finanzministers mit, nach denen hinfort Zuwendungen an die Altpensionäre gemacht werden sollen: Die zu oder vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Pensionäre sowie die Witwen und Waisen dieser Pensionäre und der vor dem 1. April 1908 verstorbenen aktiven Beamten können besondere Zuwendungen nach folgenden Grundsätzen erhalten: 1. Der Antrag auf Gewährung einer Zuwendung ist bei der letzten vorgesetzten Behörde des pensionierten oder verstorbenen Beamten einzureichen. 2. Die letzte vorgesetzte Dienstbehörde hat die in dem Antrag enthaltenen Angaben zu prüfen und den zuständigen Ministern mit einer gutachtlichen Aeußerung über die Höhe der befürworteten Zuwendung zur Entscheidung vorzulegen. Eine Zuwendung kann nicht gewährt werden, wenn auf Grund bestimmter Tatsachen bei der Person, für die sie nachgesucht wird, ein Bedürfnis oder die Würdigkeit nicht anerkannt werden kann. Die Nachprüfung hat in wohlwollender Weise an Hand der Akten, deren Inhalt zur Ergänzung der Angaben heranzuziehen ist, zu erfolgen. Sind weitere Aufklärungen nötig, so ist der Antragsteller selbst zu hören, wobei jedoch jedes peinliche Eindringen in die privaten Verhältnisse des Antragstellers nach Möglichkeit zu vermeiden ist. Feststellungen untergeordneter Polizeiorgane in der Wohnung oder Nachbarschaft des Antragstellers sind unter allen Umständen ausgeschlossen. 3. Bei Gewährung von Zuwendungen sollen besonders berücksichtigt werden; a) eigene Krankheit und Krankheit der Familie; b) Pensionäre, die in jungen Jahren pensioniert oder unversorgte Kinder haben; c) Witwen und Waisen von Beamten, die vor dem 1. April 1897 pensioniert oder verstorben sind. 4. Die Höhe der zu gewährenden Zuwendungen bemißt sich mindestens a) bei den Pensionären auf den Unterschied zwischen dem jetzigen Einkommen und dem Betrage, der nach Artikel 2 § 8 der Pensionsgesetznovelle vom 27. Mai 1907 zu zahlen wäre; b) bei Witwen und Waisen dieser Pensionäre auf denselben Unterschied. 5. Die Zuwendungen werden fortlaufend unter dem Vorbehalt des Widerrufs gewährt. Die Empfänger sind verpflichtet, eine wesentliche Besserung ihrer Verhältnisse unverzüglich anzuzeigen. 6. Stirbt ein Pensionär, der eine Zuwendung bezog, so kann von ihr den bedürftigen Hinterbliebenen, worunter nur Witwen und Waisen zu verstehen sind, nicht aber sonstigen Angehörigen, ein Gnadenvierteljahr gezahlt werden.

Eine Informationsreise der Wassergesetzkommission nach dem Rhein wird Mitte September stattfinden. Die Kommission wird voraussichtlich am Abend des 15. September von Rüdesheim mit einem Dampfer in Düsseldorf eintreffen. Am 16. September morgens fahren die Abgeordneten nach Ruhrort, um dort die Hafenanlagen zu besichtigen, dann zu Schiff nach der alten Emscher, um dort die Abwässerkläranlagen der Emscher-Genossenschaft, das größte Abwässerpumpwerk in Deutschland, anzusehen, und dort die Bauausführung des Rhein-Herne-Kanals zu besprechen. Daran schließt sich eine Fahrt nach der alten und neuen Emschermündung und über Schloß Oberhausen nach Essen, nach deren Besichtigung die Rückkehr nach Berlin erfolgen soll. Wenn die Zeit ausreicht, ist auch ein Besuch der Kläranlagen und der städtischen Kanalisation in Düsseldorf beabsichtigt.

□ **Die sozialdemokratische Frauenbewegung.** Es gab einmal eine Zeit in der Sozialdemokratie, wo die organisierte „Genossin“ mehr als ein Parteimitglied zweiter Klasse galt. Diese Zeit scheint aber nunmehr endgültig vorbei zu sein. Der vor einigen Tagen erschienene Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes an den im nächsten Monat stattfindenden Parteitag spendet vor allem der organisatorischen und agitatorischen Tätigkeit der „Genossinnen“ hohes Lob und verleiht ihnen den „Anspruch darauf, (daß sie Wesentliches zu dem glänzenden Wahlsieg der Sozialdemokratie beigetragen haben.“ Unter dem Einfluß der Wahlbewegung und Agitation nahm auch die Zahl der im Sozialdemokratischen Verein politisch organisierten Frauen sehr stark zu, und zwar von 107 693 im Jahre 1911 auf 130 370, im Jahre 1912, d. i. um 21 Prozent. Fast in gleichem Maße, um 18,4 Prozent, steigerte sich die Zahl der in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisierten „Genossinnen“. Ihre Zahl beträgt 191 332 gegenüber 161 612 im Jahre 1911. Es entfielen von der Gesamtzahl auf die einzelnen gewerkschaftlichen Verbände: Textilarbeiter 45 651, Metallarbeiter 25 103, Fabrikarbeiter 21 853, Tabakarbeiter 16 870, Buchbinder 14 127, Schneider 9363, Buch- und Steindruckhilfsarbeiter 9323, Handlungsgehilfen 8679, Schuhmacher 7939, Transportarbeiter 6479, Holzarbeiter 5819, Hutmacher 4414, Bäcker und Konditoren 3736, Porzellanarbeiter 2260, Kürschner 1451, Gemeindearbeiter 1169, Sattler und Portefeuiller 1161, Brauerei- und Mühlenarbeiter 1154, Lederarbeiter 1096, Zigarrensortierer 953, Gastwirtsgehilfen 744, Glasarbeiter 705, Blumenarbeiter 567, Bureauangestellte 206, Lagerhalter 154, Tapezierer 129, Fleischer 106, Steinarbeiter 62, Maler 31, Gärtner 17, Lithographen 9, Friseure 1 und Glaser 1. — Dieses auffallende Erstarken der sozialdemokratischen Frauenorganisation macht es notwendig, vornehmlich die Arbeiterinnenbewegung innerhalb der christlich-nationalen Arbeiterbewegung weiter hochzubringen. An die bürgerliche Frauenwelt ergeht aber die dringende Bitte, mehr wie bisher den Fragen des öffentlichen Lebens Interesse zuzuwenden.

Metz, 27. Aug. Die am letzten Samstag vom Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps zu sechs Monaten Festungshaft verurteilten katholischen Vikare haben beim Reichsmilitärgericht Revision eingelegt.

Straßburg, 28. Aug. (**Telegr.**) Nach einer von zuständiger Stelle bestätigten Meldung richtete der katholische Geistliche Hennequin, der vom Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt war, ein Gnadengesuch an den Kaiser.

Luxemburg.

Luxemburgs Kulturkampf.

Die Sozialdemokraten und Freimaurer werden im Lande Luxemburg munter. Da das auf kirchenfeindlichem Grund ruhende „liberale“ Schulgesetz nun von der Großherzogin sanktioniert ist, gehen bereits die Kirchen- und Religionsstürmer fest ans Werk. Ein krasses Muster lieferte bereits der Gemeinderat Esch a. d. Alzette. Einen Erfolg jedoch zeitigte das kirchenfeindliche Verhalten des Bürgermeisters dieser Industrie-Stadt nicht. Esch hat seit nicht

Wissen, Welt und Leben.

Von der Altenburg bei Merseburg. Durch die Erkrankung des Kaisers ist auch eine wissenschaftliche Arbeit mitbetroffen, die seit drei Jahren die alte Bischofsstadt Merseburg durch die mit vieler Liebe und großem Fleiß durchgeführten Forschungen einer deutschen Archäologin dem Interesse weiter Kreise näher gerückt worden, zumal deren Besichtigung durch den Kaiser gelegentlich der Merseburger Manöver vorgesehen war. Es handelt sich dabei um die vielbesprochenen Ausgrabungen aus der Altenburg in Merseburg, die Frau A. Baumann-Seyd aus Hamburg auf dem Hügel von Merseburg vorgenommen hat und die ergeben haben, daß die Altenburg bereits in der vorgeschichtlichen Zeit bestand und das Altenburg-Merseburger Grabungsgebiet bisher einzig für die Forschung dasteht als ein hochbedeutender Kulturmittelpunkt, dessen Entstehungszeit wohl um 4000 Jahre zurückdatiert werden darf. Aus den vorausgegrabenen Maurerresten und den übrigen Fundgegenständen, sowie der Art und Weise, wie dieselben im Erdreich zerstreut lagen, kann der Schluß gezogen werden, daß die Altenburg bereits im ersten Drittel des 10. Jahrhunderts eine starke und widerstandsfähige Festung gewesen ist. Frau Baumann-Seyd gibt jetzt in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ eine fesselnde Schilderung des Verlaufes der einzelnen Ausgrabungen, denen zu entnehmen ist, daß mit den letzteren in den Tagen des Juni 1910 begonnen wurde. Bei den Grabungsarbeiten wurden allenthalben bis zu einer Tiefe von 7 Metern künstliche Erdschichten zutage gefördert, welche den Schluß zulassen, daß die Altenburg eine gewaltige vorgeschichtliche künstliche Erdaufschüttung ist. Bis auf den Urboden abgegraben, d. h. bis zur Kiesschicht, fanden sich, eingebettet in eine Humusschicht, verschiedene Scherben aus der Steinzeit, von denen mehrere mit sogenannter Stichkeramik versehen waren. Aus dieser Feststellung kann mit Sicherheit gefolgert werden, daß die Erdschichten auf der Ostseite ebenfalls künstlich aufgetragen sind. Da auch auf dem neuen Teil des Altenburger Friedhofs sogenannte Steinkistengräber von der bekannten langen Art gefunden wurden, so ist damit der Beweis erbracht, daß diese Erdbewegungen bis auf das Neolithikum zurückzuführen sind und von Menschenhand aufgetragene Lehmmassen darstellen; da diese Lehmmassen gleichmäßig bis zum Hügelrande durchgeführt sind, dürfte der Schluß nahe liegen, daß alle diese Erdbewegungen in zeitlich ziemlich zusammenhängenden Zeitabschnitten vorgenommen worden sind. Im September und Oktober 1911 wurde das erste große Steinkistengrab, das in der Richtung von Westen nach Osten angelegt war, in einer Hülle von festem Lehm aufgefunden; den Inhalt bildete aber lediglich eine durchbohrte Muschel und ein kleines Quantum Holzkohle. Im Laufe des Sommers dieses Jahres wurden weitere Steinkisten ausgegraben, von denen eine allerdings großenteils zerstört ist, doch wurde bei derselben ein sogenannter Langschädel von ungewöhnlicher Größe aufgefunden. Zu gleicher Zeit wurden eines Tages die Reste einer schön geschliffenen Handmühle, ein zerbrochenes Tongefäß und ein sehr gut erhaltener Knochendolch zutage gefördert. Diese Fundgegenstände wurden von Sachverständigen als zur älteren Bronzezeit gehörig erklärt, womit der Beweis erbracht ist, daß zu dieser Zeit die Erdaufschüttungen bereits vorhanden waren. Bei den weiteren Ausgrabungen an der Nord- und Westseite des Gebietes wurden Herdstellen aus der Stein- und Bronzezeit nur spärlich aufgefunden, dagegen enthielt die meist tiefschwarze Erde zahlreiche Kulturreste, besonders viele Scherben von Herdstellen der Eisen-, Slawen- und Uebergangszeit. Außerdem wurden mehrere Feuersteinartefakten, Messer usw., sowie Pfriemen aus Knochen gefunden. In den tiefsten Schichten wurde auch eine Muschelart, in den oberen Schichten Knochen von Pferden, Rindern, Schweinen, Hunden, aber auch von Hirschen und Rehen gefunden. Am Osthange wurden auch die Grundmauern einer Bastion mit einem sehr gut erhaltenen Halbturm ausgegraben. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Eine Vorhersage der Flugtechnik aus dem Jahre 1789. Der Vater des bekannten Zoologen Charles Darwin, Erasmus, der auch schon ein bedeutender Zoologe und Botaniker war, veröffentlichte 1789 ein umfangreiches Lehrgedicht „The botanic Garden“, in welchem er nicht nur Pflanzen beschrieb, sondern sämtliche naturwissenschaftlichen und technischen Errungenschaften seiner Zeit behandelte. Gleich im ersten Gesang behandelt er die Dampfmaschinen, und da findet sich, wie Prof. Dr. K. Schreber-Greifswald in der „Deutschen Luftfahrer-Zeitschrift“ mitteilt, folgende interessante Stelle:

Bald wird des Dampfes Kraft den flüchtigen Wagen
Die Straß' entlang,
Die Barke durch die Wellen tragen
In sichrem Gang.
Ja, wie des Windes leicht bewegte Schwingen
Durch's luft'ge Reich,
Ein neu Gefährt ans Ziel zu bringen,
Dem Adler gleich.

Bemerkenswert ist auch die Anmerkung, die er zur Dampfmaschine macht. Da heißt es: Vor einigen Jahren verbesserte Herr Watt aus Glasgow diese Maschine und wandte sie dann in Gemeinschaft mit Herrn Boulton aus Glasgow zu sehr verschiedenen Zwecken an, zum Treiben der Blasebälge beim Ausschmelzen von Erzen, zur Versorgung der Städte mit Wasser, zum Mahlen von Getreide und vielen anderen Arbeiten. Ja man hat Grund, anzunehmen, daß sie in kurzer Zeit angewandt wird, Schiffe zu treiben und Wagen auf der Straße entlang zu bewegen. Da die spezifische Leichtigkeit der Luft zu groß ist, um schwere Lasten durch Ballone zu tragen, so erscheint als zum Fliegen einzig brauchbare Methode die mit Hilfe des Dampfes oder eines ähnlich explosiblen Stoffes; den ein weiteres halbes Jahrhundert wahrscheinlich entdecken wird.“ In bezug auf Eisenbahn und Dampfschiff hat die Geschichte Darwins Vorhersagung sehr bald gerechtfertigt; in bezug auf Automobil und Flugzeug hat sie aber ein volles Jahrhundert gebraucht. Dafür aber hat sich seine Kritik der Luftballone und die Vorhersage der Verwendung von Explosionsmaschinen an Stelle der Dampfmaschinen glänzend bewährt

□ **Das Leuchten der Organismen.** Die alte Auffassung, daß es sich beim Leuchten der Johanniswürmchen um einen Verbrennungsprozeß handle, hat jetzt Weitlaner durch seine Forschungen außer Zweifel gestellt. Er zeigte, wie die Naturwissenschaftliche Umschau der „Chemiker-Zeitung“ mitteilt, daß der Leuchtkäfer, wenn man ihn in kleine Spritzen einschließt und den Stempel niederdrückt, hell aufleuchtet und ebenso, wenn er in die ihm sehr unangenehme Wasserstoffsuperoxydlösung gebracht wird. Weitlaner sieht die Ursache des Leuchtens mancher Tiere in ihrer Nahrung, die aus verwesenden tierischen oder pflanzlichen Stoffen besteht. Er zeigte ferner, daß eine mit Natriumbicarbonat getränkte Aufschwemmung von Humus mit Wasserstoffsuperoxyd ebenfalls leuchtet. Auch Tiefseefische und Leuchtbakterien leben wahrscheinlich von verwesenden Stoffen, wobei allerdings die Frage offen bleibt, warum unter vielen Pflanzen und Tieren, die das Gleiche tun, so wenige mit derselben Fähigkeit zu leuchten ausgestattet sind.

Der französische Parsifal. Auch in den Ländern französischer Sprache beschäftigen sich die Theaterdirektoren mit dem Plane, den „Parsifal“ aufzuführen, sobald das Musikwerk freies Kunstgut geworden sein wird. Wie der Brüsseler Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ meldet, soll der französische „Parsifal“ zum ersten Male in Brüssel am Monnaietheater gespielt werden. Es wird schon jetzt eine französische Uebersetzung des deutschen Textes vorbereitet.

* **Eine Expedition in die arabische Wüste.** Dr. Hume, der Direktor des Geologischen Museums in Kairo, hat zusammen mit dem Königlich dänischen Oberleutnant Davidsen von Ende Februar bis Ende Mai 1912 eine schwierige Expedition in die arabische Wüste zwischen dem Nil und dem Roten Meere durchgeführt. Die beiden Forscher hatten sich mit 32 Kamelen, 25 Beduinen, Proviant für drei Monate und 14 Wasserkisten von Assint in Oberägypten auf den Weg gemacht und haben Gebiete abgeritten, in denen außer unserm Landsmann Professor Georg Schweinfurth kaum je ein Europäer gewesen ist. Ein besonderer Glückszufall ist es, daß man am 5. März bei Umm el-Abbas auf eine Quelle stieß; diese wird vielleicht noch einmal für die Errichtung einer Karawanenstraße wichtig werden. Nachdem der südliche Teil der Wüste kartographisch aufgenommen war, wandte man sich dem sogenannten Roten Meer-Gebirge zu, um geologische, meteorologische und botanische Studien zu machen; hierbei war der Wassermangel sehr empfindlich. Die Expedition überschritt das Gebirge und fand auf einer Koralleninsel an der Küste bei Gifati alte Begräbnisplätze der Küstenbeduinen. Die wertvollen Aufnahmen und Fundstücke konnten glücklich nach Kenne in Oberägypten gebracht werden, von wo sie in das Geologische Museum zu Kairo überführt wurden.

langer Zeit einen neuen Gemeinderat erhalten an Stelle des allzu radikalen. In einer der letzten Sitzungen kam auch das neue Schulgesetz zur Sprache, und es wurde besonders viel über die Kruzifixe in den Schulen diskutiert. Der Radikale Dr. Jörg lehnte sich dagegen auf, daß in einer neuen Schule Kruzifixe aufgehängt werden sollen. Als einige Stadträte für die Kruzifixe energisch eintraten, äußerte der Bürgermeister: „Dann verlangen wir, daß neben dem Kruzifixe das Bild des Moses und das Symbol der Freidenker aufgehängt werde.“ Als der Kredit von 500 Franken für die Kruzifixe mit einer Stimme Mehrheit angenommen wurde, ließ sich der Freidenker Dr. Jörg zu den Worten hinreißen: „Und ich verlange bei der nächsten Tagesordnung das Votum über einen Kredit für die Anschaffung des Bildes von Luther und der Gesetzestafeln Moses.“

Die Freidenker sind aber schon weitergegangen in ihren Schikanen und Verfolgungen gegen — schwache Schulschwestern. Fünf Schulschwestern haben bereits um ihre Entlassung nachgesucht, da ihnen die Hetzereien der Liberalen, Sozialdemokraten und Freimaurer doch zu bunt wurden. Die Bürger Eschs werden bald sehen, wie weit sie mit einem derartigen Regiment des Bürgermeisters kommen.

Italien.

Der abgeblitzte Exgeistliche Murri.

M. Rom, 26. August. Wir hatten schon früher berichtet, daß der radikale Deputierte und frühere Geistliche Don Murri sich nach Südamerika begeben habe, um dort eine Serie von Vorträgen zu halten, die ganz wie seine Kammerreden auf den antiklerikalen Ton gestimmt waren. Mit diesen Vorträgen, die in Argentinien begonnen, hat Murri aber wenig Glück gehabt. Fast alle Parteien lehnten diese Vorträge mehr oder minder deutlich ab. Noch schwerer wird Murri aber die finanzielle Enttäuschung gewesen sein, denn er ist im letzten Grunde nach Argentinien gegangen, um sich ein kleines Vermögen zu erwerben, das er für seinen neu gegründeten Hausstand bedarf. Das Beispiel der Enrico Ferri und Clemenceaus, die schöne Honorare erhielten, mag ihn gelockt haben. Die „Nacion“ stellt fest, daß die Reise Murri's ein finanzieller Mißerfolg gewesen sei. Die Telegramme aus Argentinien an die italienische Presse berichten aber außerdem, daß bei der Abfahrt nach Brasilien Murri Gegenstand feindseliger Demonstrationen seitens breiter Volksmassen gewesen ist, die ihm „Weg mit dem Ausgesprungenen!“ zuriefen. Dabei kann man nicht einmal sagen, daß das argentinische Volk besonders kirchlich gesinnt sei, es will nur vom Radikalismus und der Freidenkerei nichts wissen.

Großbritannien.

England und der Panamakanal.

London, 28. Aug. Die „Times“ melden aus Washington vom 27. d. Mts.: Der britische Geschäftsträger hat von neuem **Vorstellungen wegen der Panamakanalgebühren** erhoben und dem Staatsdepartement angezeigt, daß England an seiner bereits mitgeteilten Ansicht festhält. Voraussichtlich wird auf diese Vorstellungen ein motivierter Protest erfolgen, sobald der Text des Gesetzes in London geprüft worden ist. Falls die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen nicht durch diplomatische Verhandlungen beigelegt werden können, wird England ein Schiedsgericht fordern.

Kanada und das Wettrüsten.

London, 28. Aug. Die „Morningpost“ meldet aus Ottawa vom 27. d. Mts.: Der frühere Premierminister Wilfried Laurier hielt bei einem Lunch, das zu Ehren einer Gesellschaft von kanadischen Finanzleuten gegeben wurde, und an dem mehrere Mitglieder der Regierung teilnahmen, eine Rede, in der er folgendes sagte: Es sei für Deutschland genug Platz an der Sonne neben den anderen Nationen. Er wandte sich gegen das unsinnige Wettrüsten von dem der amerikanische Kontinent bisher Gott sei dank frei geblieben sei. Er plädierte für Schiedsgerichte und sagte weiter, daß die Kanadier ihre Schuldigkeit tun würden. Er wandte sich aber gegen die Idee einer schärferen Organisation des britischen Reiches, da die Probleme der einzelnen britischen Nationen sehr verschieden seien; während England beständig an Rüstungen denke, dächte Kanada beständig an Eisenbahnen. Die beste Methode für das Reich sei, sich auf der Grundlage der Autonomie zu entwickeln.

Englands und Deutschlands Kriegsflotte.

London, 28. Aug. Lord **Brassey**, der Begründer der Naval Annual, sagte gestern in einer Rede in Sandwich, er könne auf Grund persönlicher Mitteilungen hervorragender Persönlichkeiten die Versicherung geben, daß die verantwortlichen deutschen Staatsmänner nicht danach strebten, mit der britischen Flotte zu konkurrieren. Lord Brassey betonte, daß die Kritiker der britischen Flottenstärke stets die Kreuzer außer Acht ließen. England besitze 5 Schlachtkreuzer des Dreadnoughttyps und Deutschland nur zwei. Wenn man die älteren deutschen Panzerschiffe in Rechnung stelle, müsse man auch die britischen Panzerkreuzer mitzählen, und dann kämen die britischen Schlachtschiffe der Heimatflotte auf 35 mit 9 Schiffen der Vordreadnoughtklasse in der Reserve gegen 25 deutsche ohne eine solche Reserve. Bei der Stapellegung neuer Schiffe sei England neuerdings in Rückstand gekommen, aber das sei nicht bedauerlich, da die Schiffe jetzt so schnell veralteten und Englands Hilfsquellen im Schiffsbau unerreicht wären.

Die Opposition Ulsters gegen die Homerule.

L. **London**, 25. August. (Eig. Bericht.)

Man weiß heute, wie die Provinz Ulster sich gegen die Homerule auflehnen wird, wenn Irland vom englischen Unterhaus seine Autonomie erhält. Es war in der letzten Zeit viel von der Waffeneinfuhr nach Irland die Rede gewesen, vom Drill der Revolutionssoldaten; von nächtlichen Versammlungen zur Beratung des Kriegsplanes und zur Uebung in der Führung des Kleinkrieges. Es wurde auch gesagt, daß die Zivil- und Militärbehörden von Dublin Maßnahmen getroffen hätten, um beim ersten Zeichen einer Rebellion in Ulster diese niederzuschlagen und die verantwortlichen Persönlichkeiten, die zum Teil sehr hochgestellt sind, zu verhaften. Heute wird festgestellt, daß nichts an den Gerüchten ist, und daß die orangistischen Führer nicht daran denken, sich an die Spitze einer revolutionären Bewegung zu stellen. Die „Times“ kündigt an, daß der Plan der Orangemen weit weniger revolutionär ist. Wird das Parlament in Dublin eingerichtet, so wollen die Leute von Ulster nur die Anerkennung verweigern und diese Weigerung dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie seine Gesetze mißachten und vor allem die Zahlung der Steuern verweigern. Es steht nicht ganz fest, wie hoch die Steuerzahlung der Provinz Ulster im Vergleich zu jener von ganz Irland ist, sicher ist aber, daß sie einen unverhältnismäßig großen Bestandteil bildet. Die in Irland ansässigen Aristokraten, die Pers und die Vertrauensleute der Krone werden die ersten sein, die die betreffende feierliche Verpflichtung unterzeichnen. Dann kommen die Gutsbesitzer, die Industriellen und Bauern, die Angestellten und Bauern, die Arbeiter und alle übrigen Klassen der Bevölkerung. Den feierlichen Schwur werden etwa 500 000 bis 700 000 Personen leisten.

Das soll der Feldzugsplan der Unionisten sein. Es muß hervorgehoben werden, daß der zu leistende Eid, der bis zum 28. September gesprochen werden muß, bedingungsweise ist. Selbst im besten Falle kann die Homerule und die Selbstverwaltung Irlands erst nach zwei Jahren in Kraft treten. Und von heute ab in zwei Jahren kann sich gar manches zutragen. Bis dorthin können die heutigen Minister Führer der Opposition sein, und eine Wahl zum Unterhause kann den Unionisten die Mehrheit, der Homerule eine Minderheit verschafft haben.

Immerhin können die Drohungen der Ulstermen nicht als eine leere Formel oder als eine Spielerei angesehen werden. Der passive Widerstand in der Provinz Ulster geht von Fanatikern aus, und es ist nötig, darauf hinzuweisen, daß diese nur mit Mühe dazu gebracht wurden, von drastischeren und schnelleren Methoden Abstand zu nehmen. Diese Leute pflegen wegen ihres Fanatismus ihre Versprechungen zu halten. Auch bei der Steuerverweigerung handelt es sich um eine sehr ernste Sache, denn die Ulstermen sind die reichsten Leute von Irland. In Ulster befindet sich die irische Industrie. Ohne sie hat das irische Parlament gar nicht genügend Einkünfte, um sich über Wasser zu halten. Militärische Maßnahmen gegen passiven Widerstand fruchten nichts, und jede gerichtliche Aktion könnte die verhängnisvollsten Folgen haben. Aus allen diesen Gründen ist die Opposition Ulsters durchaus nicht als eine leichte Sache zu nehmen.

Türkei.

Saloniki, 28. Aug. **Von Adrianopel nach Köprülü entsandte Truppen sind nach Adrianopel zurückgekehrt. Der Korpskommandant Said Pascha ist von Köprülü nach Saloniki zurückgekehrt. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung angeordnet, ob die Gerüchte sich bewahrheiten, daß die serbische Bevölkerung im Vilajet Kossowo Belästigungen ausgesetzt und zahlreiche Serben ermordet worden seien. Amtliche Meldungen hierüber liegen nicht vor. Weiter hat die Regierung angeordnet, daß in Anbetracht der den Arnauten gewährten Amnestie, die Zerstörung der Waffendepots und die Oeffnung der Gefängnisse als Revolte anzusehen und die Schuldigen zu verfolgen und den Gerichten zu übergeben seien.**

Neue Anschläge der Aufrührer.

Saloniki, 28. Aug. Die von Mohamedanern bewohnte Ortschaft **Zowice** bei Kolasin ist **von Montenegrinern eingeäschert** und ausgeplündert worden. — In der Gegend von Elbassan hat ein **heftiger Kampf** zwischen türkischen Truppen und Malissoren stattgefunden. Die Truppen hatten drei Tote und mehrere Verwundete. Die Malissoren zogen sich zurück, nachdem sie 19 Mann verloren hatten. Eine bulgarische Bande, die aus 20 Mann bestand, drang in die Ortschaft Lenischte bei Perlepe ein und warf eine Bombe in das Amtslokal, das durch Explosion zerstört wurde.

Marokko.

Casablanca, 28. Aug. Das Lager von Suk el Arba wurde am 25. d. Mts. um 6 Uhr früh von einer starken **Harka des Kalifen El Hibah angegriffen.** Der Angriff dauerte bis gegen Mittag. Der Feind wurde energisch zurückgewiesen und hatte beträchtliche Verluste. Vier Franzosen wurden leicht verletzt. Die Harka zog sich 15 Kilometer weit nach Süden zurück. General Lautey ist gestern abend nach Casablanca zurückgekehrt.

Afrika.

Ein Ueberfall auf Deutsche in Liberia.

Ueber einen Ueberfall, der am 28. Juli von Liberianern und Eingeborenen auf die Angestellten der Woermann-Faktorei verübt wurde, erhält die „Badische Landes-Zeitung“ von einem Augenzeugen folgenden Bericht: „Am 28. Juli lag der Dampfer Irmfried der Hamburg-Bremer-Afrika-Linie auf der Reede von Monrovia. Da Woermann die Vertretung von sämtlichen deutschen Afrika-Linien hat, begaben wir uns alsbald an Bord. Kaum an Bord angelangt, erschien die liberianische Polizei, um den Kapitän und einen Mann der Besatzung (wegen eines wichtigen Grundes) verhaften zu wollen. In einer geradezu pöbelhaften Art und Weise wurde der Kapitän verhaftet. Auf halbem Wege zum Land kam die Gegenorder des deutschen Konsuls, daß die Angelegenheit erledigt sei. Der Kapitän fuhr nun zu seinem Schiff zurück. Als die Angestellten von Woermann an Land kamen, wurden wir von einer zirka hundert Köpfe starken Menschenmenge in Empfang genommen, die uns mit Schimpfworten wie „Jon german swin“ überhäufte. Die ganze Menge bestehend aus Liberianern und Kroonegern, war von der hohen Polizei und von den liberianischen Customofficers gegen uns aufgehetzt. Als wir nun den Versuch machten, durch die Menge zu gehen, wurden wir angehalten, und es entspann sich eine wüste Schlägerei. Da wir vollständig waffenlos waren, wurden wir übel zugerichtet. Nur meinem starken Tropenhelm hatte ich es zu verdanken, daß mir der Schädel nicht eingeschlagen wurde. Durch einen Hieb über Nase und Mund wurde mir eine blutende Verletzung an der Oberlippe beigebracht. Meine beiden Kameraden kamen schlechter weg. Während der eine durch Stockschläge über den Kopf und durch einen Steinwurf an die Schläfe eine ziemlich schwere Gehirnerschütterung erlitt, wurde dem anderen Herrn ebenfalls durch Stockhiebe eine Wunde hinter dem linken Ohre beigebracht. Außerdem wies er mehrere blutunterlaufene Stellen am ganzen Körper auf. Das allerschönste bei der Sache ist, daß 2 liberianische Polizisten in unserer Nähe standen und zuschauten. Auf unsere Aufforderung, uns zu helfen, lachten sie uns aus und riefen uns noch einige Schimpfworte zu. Ich erlaube mir, Ihnen dies, um Ihnen ein Bild zu geben, mitzuteilen, wie es um die Sicherheit der Europäer in der Republik Liberia bestellt ist. Das einzige, was die Regierung bis jetzt unternommen hat, war eine Bekanntmachung, worin 100 Dollar Belohnung ausgesetzt sind für den, der die Angreifer namhaft macht. Selbstverständlich wird dies zu nichts führen und die ganze Sache wird im Sande verlaufen. Der hiesige deutsche Konsul hat schon vor einigen Tagen einen brieflichen Bericht an das Auswärtige Amt in Berlin abgehen lassen. Wir hoffen, daß uns auf diesem Wege Genugtuung verschafft wird.“

Zentralverband für Handel und Gewerbe.

III.

Sh. **Hannover**, 27. August.

Heute vormittag wurden die Verhandlungen des 25. Deutschen Zentralverbandstages für Handel und Gewerbe fortgesetzt.

Zunächst referierte Kaufmann Bauer-Hamburg über „**Besteuerung der Konsumvereine und Filialgeschäfte**“. Er betonte, daß durch die Errichtung von unzähligen Verkaufsstellen seitens des Zentralvereins der deutschen Konsumvereine und der Hamburger Großeinkaufsgenossenschaft der Stand der mittleren und kleineren Kaufleute dezimiert werde. Die organisierten Konsumvereine bildeten einen Staat im Staate und gefährdeten den letzteren. Es sei nicht zu verstehen, daß der Detaillistenverband sich nicht der besonderen staatlichen Fürsorge erfreuen könne. Der Referent schlug vor, zu beantragen, daß die Konsumvereine zu einer stärkeren Besteuerung herangezogen werden, und zwar bei Umsätzen bis zu 1 Million Mark mit 1 Prozent, bei 20 Millionen mit 4 Prozent und bei mehr als 20 Millionen mit 5 Prozent; ferner solle eine progressiv steigende Steuer für alle Filialgeschäfte gefordert werden.

Nach einer kurzen Diskussion wurde der Antrag dem Vorstand überwiesen, der denselben weiter prüfen soll.

Sandquist-Magdeburg hielt das Referat zur „**Bekämpfung der Warenvereine nach Magdeburger Art und der Versandtgeschäfte**“. In der von ihm vorgelegten Resolution wurden die Warenvereine nach Magdeburger Art als eine Gefahr für den gesamten Kleinhandel bezeichnet und der Vorstand ersucht, dieselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen, daneben aber auch den Kampf gegen die Versandtgeschäfte wieder aufzunehmen. Die Resolution fand einstimmige Annahme.

Körner-Magdeburg sprach über das Thema:

„Wie ist der Detailhandel am gerechtesten zu besteuern?“

Er führte im wesentlichen aus: Die durch die Interessenvertretung nach langer Arbeit erreichte Besteuerung der Konsumvereine könnte einigermaßen befriedigen, wenn sie nicht, wie die Hamburger Verhältnisse zeigen, doch wieder umgangen werden könnte. Das bisher betreffs der Warenhausbesteuerung Erreichte bietet dem Kleinhandel nicht den geringsten Schutz. Als Gegner des Kleinhandels sind nicht nur Konsumvereine und Warenhäuser, sondern seit einigen Jahren auch die Warenvereine nach Magdeburger Art zu betrachten, die eine große Zahl Filialen unterhalten und deren Geschäftsgebahren fast noch ruinöser und rücksichtsloser gegenüber dem Kleinhandel ist, als die Warenhäuser, da sie eine gewaltige Reklame machen und außer niedrigen Preisen auch noch hohe Rabatte gewähren. Gegen das Ueberhandnehmen der großkapitalistischen Unternehmungen im Kleinhandel müssen die Detaillisten vom Staate energisch Unterstützung fordern. Diese Hilfe kann aber nur darin bestehen, daß endlich einmal Gesetze geschaffen werden, welche alle Betriebe steuerlich gerecht umfassen und keine Umgehung zulassen und das ist eine direkte Besteuerung des Umsatzes im Kleinhandel. — Hierzu machte der Referent folgende Vorschläge: „Die Besteuerung des gewerblichen Einkommens nach Staats- und Gemeindeeinkommensteuer und Gewerbesteuer muß fortfallen und an ihre Stelle müßte eine neue Steuerform, die das gewerbliche Einkommen umfaßt, unter dem Sammelnamen „Umsatzsteuer“ treten. Alle drei Jahre müßte von den großen Interessenverbänden des Detailhandels eine Normalskala festgelegt werden, nach der die verschiedenen Branchen besteuert werden können. Die so festgelegten Ertragssätze würden für solche Betriebe, die mehrere Branchen in sich vereinigen, durch entsprechende Zuschläge erhöht werden müssen. Bei der neuen Art der Besteuerung müßten die verschiedenen heute üblichen Namen wie Konsumvereine, Warenhaus, Warenverein, Nahrungsmittelversandtgeschäft, fortfallen und unter der Bezeichnung „Kleinhandelsgroßbetrieb“ in einer Gruppe zusammengefaßt werden. — Der Referent schlug dann eine Steuerskala vor mit einem Umsatz von 20 000—30 000 ℳ und einer Gesamtsteuer von 80—120 ℳ bis zu einem Umsatz von 5—8 Millionen Mark und einer Gesamtsteuer von 125 000 bis 200 000 ℳ. Diesen Beträgen wären noch die etwaigen Zuschläge für verschiedene Branchen hinzuzurechnen. Es würde wenig Schwierigkeiten bereiten, die nach obiger Skala aufkommenden Gesamtsteuern dem Staate und den Kommunen prozentual zuzuweisen. — Bei der Besteuerung der Filialen sind zu unterscheiden die Filialen ortsansässiger Gewerbetreibender und solcher nichtortsansässiger. Der Umsatz der ersteren ist dem Hauptgeschäft hinzuzurechnen, bei den letzteren muß den Kommunen unter allen Umständen das Recht eingeräumt werden, eine ähnliche Steuer wie von den Wandergewerbetreibenden zu erheben. Das Arbeitsfeld des heimlichen Warenhandels ist leider nicht zu kontrollieren und sein Umsatz und Verdienst schwer festzustellen; diesen Betrieben ist nur mit festen Steuersätzen gerecht zu werden.

Der Redner legte schließlich folgenden Antrag vor: „Die Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe wolle den Vorstand beauftragen, baldigst Schritte zu unternehmen, damit eine direkte Besteuerung des Umsatzes im Kleinhandel herbeigeführt werde.“ — Der Antrag wurde dem Vorstand zur weiteren Beratung überwiesen.

Hierauf referierte Kaufmann Kleinschmidt-Verden über „Die Notwendigkeit der Einführung eines

Befähigungsnachweises für den Kaufmannsberuf.“

Der Referent faßte seine Vorschläge in folgende Forderungen zusammen: „1. Nachweis eines näher festzusetzenden Mindestmaßes von Kenntnissen bei Eintritt in die Lehre; 2. Besuch einer Handelsschule während der Lehre und zwar auf die Dauer von drei Jahren; 3. Nach beendeter Lehrzeit nach Maßgabe des Lehrplans der Handelsschule, nach bestandenem Examen Ernennung zum Gehilfen; 4. Festsetzung der Gehilfenzeit auf mindestens fünf Jahre; 5. bei Selbständigmachung oder Uebernahme einer Stellung als Prokurist oder Geschäftsführer Nachweis ausreichender Kenntnisse in Buchführung und Handels- und Wechselrecht vor einer Kommission von Kaufleuten und Vertretern der Behörden und hierauf Verleihung des Titels „Kaufmann“ mit dem Rechte der Lehrlingsausbildung.

Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung im Prinzip mit der Einführung eines Befähigungsnachweises für den Kaufmannsberuf einverstanden, und sie beschloß, den Vorstand um die Ausarbeitung näherer Vorschläge nach dieser Richtung zu ersuchen.

Ein Antrag Kramer-Hannover verlangt eine reichsgesetzliche Bestimmung, durch welche die Vermengung von **geröstetem Bohnenkaffee mit Kaffeeersatzstoffen verboten** wird. Der Antrag wurde angenommen.

Das Referat über „Unsere Hoffnungen und Pflichten auf dem Gebiete des Flugwesens“ fiel wegen der vorgerückten Zeit aus; Syndikus Dr. Rocke-Hannover richtete aber einen warmen Appell an die Anwesenden, sich an der Flugspende als einer großen nationalen Sache, die auch für die Wirtschaftspolitik von eminenter Bedeutung sei, zu beteiligen.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die „Stellungnahme gegen die unbegründete und willkürliche

Erhöhung des Petroleumpreises

durch die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft“, worüber Schulz-Treuzen i. Th. referierte. Er wies darauf hin, daß die Petroleumfrage keine kleinliche Frage zwischen Grossisten und Detailhändlern sein dürfe, sondern zu einer nationalen Frage geworden sei, weshalb auch der gesamte Kaufmannsstand dazu Stellung nehmen müsse. Der Referent gab einen Ueberblick über die Entstehung des Petroleummonopols der Amerikaner und die großen Verluste, welche namentlich die deutschen Händler dadurch erlitten. Durch das Vorgehen Rockefellers und der übrigen Petroleummagnaten sei es so weit gekommen, daß der Petroleumhandel vom kaufmännischen Standpunkt aus betrachtet wenig erfreuliche Momente aufweise; vom nationalen Standpunkte aus müsse bedacht werden, daß, wenn die österreichische Petroleumindustrie nicht nachhaltig unterstützt werde, die Oesterreicher in dem Kampf gegen die amerikanische Konkurrenz unterliegen müsse und den Schaden das deutsche Nationalvermögen zu tragen haben werde. Nunmehr müsse der Staat eingreifen. Gegenüber dem Rockefellerschen Monopol sei ein Staatsmonopol immer noch das geringere Uebel, nur dürfe das Reichspetroleum-Monopol keine Militärversorgungsanstalt werden, sondern der Betrieb müsse dem Kaufmann überlassen bleiben. Dann werde auch das Reich eine gute Einnahmequelle haben, ohne daß der Preis für das Petroleum erhöht zu werden brauche.

Der Antrag des Referenten, eine in diesem Sinne gehaltene Eingabe an Bundesrat und Reichstag zu richten, wurde durch die Mitteilung des Vorsitzenden erledigt, daß seitens des Vorstandes bereits vor kurzer Zeit eine im Sinne des Antrages gehaltene Petition abgesandt wurde.

Nach Erstattung des Kassenberichtes durch Tripp-Kassel wurde die **Wahl** des Vorsitzenden vorgenommen und im Anschluß hieran die Wahl des Vorstandes. Tamm-Leipzig wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Neugewählt wurden in den Ausschuß Reim-München, Dannenberg-Aschersleben, Rehn-Lübeck, Borkel-Freiburg und Stadtrat Droßler-Dresden. — Der Vorstand und die übrigen Mitglieder des Ausschusses wurden wiedergewählt. — **Der nächste Verbandstag** findet in **Leipzig** statt.

Eine Anregung, einen großen Jubiläumsfonds zu sammeln, zu dem jeder Verein eine Mark pro Mitglied beisteuern solle, wurde lebhaft begrüßt, und es wurden sofort 3000 ℳ gezeichnet. Man rechnet auf ein Gesamtergebnis von 25 000 ℳ.

Hierauf wurde die diesjährige Hauptversammlung durch den Vorsitzenden mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Städtisches.

Münster, 28. August.

⊡ **Von der Universität.** Wie wir hören, wird die an der Westfälischen Wilhelmsuniversität neuerrichtete außerordentliche Professur für Sanskrit dem Privatdozenten Prof. Dr. Richard Schmidt hier übertragen werden. Dr. Schmidt ist am 29. Januar 1866 zu Aschersleben geboren. Am Gymnasium zu Eisleben vorgebildet, studierte er in Halle a. S. besonders bei Prof. Pischel und promovierte 1890 mit einer Dissertation: „Vier Erzählungen aus der Sukasaptati, Sanskrit und deutsch.“ Dann unternahm er eine Studienreise nach London und war später als Privatgelehrter in Eisleben tätig. Juli 1898 habilitierte er sich in Halle a. S. für das Fach der indischen Philologie, erhielt 1906 den Titel Professor und wurde am 24. Juni 1910 als Privatdozent in die philosophische und naturwissenschaftliche Fakultät zu Münster übernommen. Prof. Schmidt gab verschiedene Texte der Sukasaptati mit Uebersetzung heraus und veröffentlichte Beiträge zur indischen Erotik, Liebe und Ehe, im alten und modernen Indien, über Fakire und Fakirtum usw. Er ist Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

⊡ **Zur Ueberfahrung des Haltesignals.** Um konstatieren zu können ob ein Lokomotivführer ein Haltesignal überfahren hat, auch wenn ein Unfall sich dabei nicht ereignet hat, hat die Eisenbahnverwaltung noch eine von der Firma Siemens u. Halske konstruierte neue Einrichtung eingeführt. Sie besteht aus einem Schienenkontakt und einer Alarmglocke mit Abstellvorrichtung. Wenn das Signal auf Halt steht und der Zug darüber hinausfährt, wird durch die Durchbiegung der Schienen und der Zugkraft der Kontakt geschlossen, sofort ertönt auf der folgenden Station eine sehr laut schallende Alarmglocke. Diese ist nur durch Drücken auf einen bestimmten Knopf wieder abzustellen. Der Knopf steht wiederum mit einem Zählwerk in Verbindung, das jedesmal beim Drücken des Knopfes um eine Nummer weiter springt. Ueber jede der Nummern, die das Zählwerk zeigt, hat der Stationsvorsteher ein Protokoll vorzuweisen. Diese Einrichtung ist bereits an fast 2000 Signalen angebracht.

Provinzielle Nachrichten.

× **Rheine**, 27. Aug. In der Nacht zum Montag nahmen zwei Polizeibeamten auf ihrem Patrouillengange einen jungen Mann fest. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um einen **Deserteur** vom 76. Infanterieregiment in Hamburg handelte, der seinem Truppenteil wieder zugeführt wurde.

* **Lippstadt**, 27. Aug. Das diesjährige Bezirksverbandsfest **der Jünglingssodalitäten** der drei Dekanate Büren, Geseke, Rüthen fand am Sonntag hier statt. Außer den Vereinen von Mellrich, Wewelsburg und Langestraße waren sämtliche 24 Vereine angetreten. Die Predigt in der Festandacht hielt Diözesanpräses Pfarrer Sandhage-Hamm. Gegen 3 Uhr bewegte sich ein prächtiger Festzug durch die Straßen der Stadt. Kurz nach 4 Uhr gelangte der Zug auf dem Waldschlößchen an, wo sich ein frohes Leben und Treiben entwickelte. Pfarrer Becker brachte das Papst- und Kaiserhoch aus. Die Festrede hielt Vikar Heinemann-Warstein.

* **Haltern**, 27. Aug. **Verliehen** wurde dem Eisenbahnmaschinenputzer Bernhard Bohr zu Haltern das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

✲ **Wanne**, 28. Aug. **(Telegr.)** Unter dem Verdacht der **Spionage** wurde gestern der Polier Haeußner verhaftet, der bei der Tiefbauunternehmerfirma Moll in Dienst steht. Haeußler war früher Zimmermann und hat dann die Fachschule besucht. Als solcher wurde er früher schon wegen versuchter Spionage verhaftet. Wie verlautet, soll er in anderer Beziehung bereits Freiheitsstrafen verbüßt haben. Seit etwa zehn Tagen befand er sich in der Stellung eines Poliers in Wanne. Die Behörde wurde auf ihn aufmerksam, beobachtete seine Korrespondenz und fand ihren Verdacht bestätigt. Haeußner wurde gestern verhaftet und dem Amtsgericht in Gelsenkirchen zugeführt.

Von anderer Seite wird noch berichtet: Bei dem Verhafteten handelt es sich um Spionage mit Frankreich. Haeußner war früher Diplomingenieur. Als solcher wurde er bereits vor einigen Jahren der versuchten Spionage überführt. Nach Verbüßung einer zweijährigen Gefängnisstrafe hielt er sich längere Zeit im Auslande auf. Als er nach Deutschland zurückgekehrt war, wurde er wegen Meineids und Einbruchs zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt. Seit einiger Zeit stand er in Wanne unter polizeilicher Beobachtung. Er wurde ständig von einem Kriminalbeamten überwacht. Haeußner ist 48 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder.

⊡ **Soest**, 28. Aug. **Aus Westfalens Kornkammer.** Die großen Erwartungen, die man im Frühjahr auf die diesjährigen Ernten gesetzt hatte, zerfließen infolge der ungünstigen Witterung in Nichts. Gerste, Roggen und der größte Teil des Weizens sind allerdings bei einigermaßen gutem Wetter unter Dach und Fach gebracht. Dagegen siehts mit dem so vorzüglich geratenen Hafer sehr schlecht aus. Er liegt zum Teil noch ungebunden auf den Feldern und beginnt auszuwachsen. Die Kartoffeln zeigen bedenkliche Neigung zur Fäulnis, die Kappus-Köpfe platzen vom Regen auf. Der größte Teil des strichweise verhältnismäßig gut geratenen Obstes wird von dem orkanartigen Winde herabgefegt und kann nur noch als Fallobst verwertet werden. Der 2. Grasschnitt, der zum Teil noch auf den Wiesen lag, verfault. Trotz der reichlichen Niederschläge ist in den Heerdörfern immer noch nicht der alte Grundwasserstand erzielt worden.

⊡ **Dortmund**, 27. Aug. Vor etwa acht Tagen wurde in einem Walde bei Brechten ein etwa 25jähriger Mann **ermordet** aufgefunden. Der Tote war bis aufs Hemd ausgeraubt worden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Person des Ermordeten festzustellen; auch die Täter sind nicht ermittelt. Heute setzte die Staatsanwaltschaft auf die Ermittelung der Mörder eine Belohnung von 1000 ℳ aus.

* **Werdohl**, 27. Aug. Auf dem Tanzboden im nahen Eveking kam es zwischen jugendlichen Arbeitern zu einer **Schlägerei**, bei der der 22jährige Arbeiter F. Bedder aus Eveking mit Stöcken so zugerichtet wurde, daß er nach kurzer Zeit starb. Vier Beteiligte **wurden verhaftet.**

* **Bad Oeynhausen**, 27. Aug. **Gemeinsam in den Tod gegangen** sind die beiden Brüder Paul und Ferdinand Schlüter in Rehme. Beide sind Zigarrenarbeiter und stehen im Alter von 20 und 18 Jahren. Sie wurden seit Samstag vermißt. Heute fand man den älteren von ihnen erhängt auf dem Friedhof auf. In seiner Tasche war ein Brief, worin er mitteilt, daß er mit seinem Bruder beschlossen habe, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Den jüngeren Bruder hat man bis jetzt noch nicht aufgefunden. Irgend ein Grund zu diesem seltsamen Doppelselbstmord ist nicht bekannt.

* **Paderborn**, 27. Aug. Der Kauf eines Bauplatzes für die Gebäude der hier zu errichtenden **Maschinengewehrabteilung** ist nunmehr perfekt geworden. Es sind für diesen Zweck zwei Morgen von dem Jacobschen Grundstück neben der Infanteriekaserne erworben worden.

* **Essen**, 27. August. Im benachbarten Kettwig verübte gestern abend ein junger Mann einen **Mordversuch** an einem jungen Mädchen und verwundete es lebensgefährlich. Als der Täter, der **Arbeiter Jakob Z.** aus Essen, von der Kriminalpolizei in seiner Wohnung festgenommen werden sollte, gab er, bevor die Beamten in die verschlossene Wohnung dringen konnten, 3 Revolverschüsse auf sich ab. Die Kugeln drangen in seinen Kopf. Der Täter und sein Opfer dürften kaum mit dem Leben davonkommen. — **Das Ende der Olympia-Billards.** In allen Städten und Dörfern des Industriegebiets hatten oder haben die Olympia-Billards noch heute ihr Domizil. Große Plakate „Olympia-Billard“, „freier Eintritt für Jedermann“ locken die Spiellustigen an, Leute aller Bevölkerungsschichten wollen an dem Segen Fortunas teilnehmen. Jeder setzt einen Nickel und auf das Kommando „Los“ werden die Kugeln auf den acht besetzten Feldern mit Billardstöcken in Bewegung gesetzt. Die höchste Nummer, die ein Ball beim Rollen in die halbrunden Vertiefungen erreichen kann, hat gewonnen. Der glückliche Gewinner erhält 6 Nickel, 2 fließen in die Tasche des Geschäftsinhabers. Gewinn und Anteil des Geschäftsinhabers werden entsprechend herabgesetzt, wenn weniger als 8 Spieler teilnehmen. Das kommt aber selten vor. Selbst wenn das Geschäft nur in den Abendstunden betrieben wird, verdient der Geschäftsinhaber an manchen Plätzen 30—60 ℳ. In Essen wurden drei solcher Glückstempel unterhalten, bis die Polizei die Sache als Glücksspiel betrachtete und ihr ein Ende machte. Heute hatten sich die Inhaber dieser drei Geschäfte wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie legten eine Entscheidung des Bezirksausschusses Berlin vor, nach der Olympia-Billards sogenannte Geschicklichkeitsspiele seien, also unbedenklich aufgestellt werden könnten. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß selbst Schulknaben in den Glückstempeln spielten. Das Gericht war der Ansicht, daß es weniger auf die Geschicklichkeit ankomme, sondern in der Hauptsache die Erzielung materieller Vorteile durch einen Zufallsgewinn maßgebend sei. Zwei Besitzer der Billards wurden, weil vorbestraft, zu je 100 ℳ, der dritte zu 20 ℳ Geldstrafe verurteilt. Auch wurde auf Einziehung der vier Billards erkannt.

* **Mörs**, 27 Aug. Ein schwerer Sturmwind hat in der verflossenen Nacht die gesamte **Obsternte** zu Boden geworfen.

* **Köln**, 28. Aug. Am 1. Oktober d. J. tritt eine neue Polizeiverordnung für die **öffentlichen Droschken** in Kraft. Nach ihr müssen alle Droschken mit **Preiszeigern** versehen sein. Nach dem 1. Oktober werden Droschken ohne Preiszeiger nicht mehr zum Betrieb zugelassen. — **Sechs Riesengeschäftspaläste**, deren Baukosten jeder einschließlich Grunderwerb sechs bis acht Millionen Mark betragen, erstehen demnächst in Köln. Zurzeit ist die Firma Leonhard Tietz A.-G. mit der Niederlegung ihrer gesamten bisherigen Warenhäusergruppe an der Hohestraße beschäftigt, deren Grundstück noch um die nebenanliegenden Bauten, die zu insgesamt 1½ Millionen ℳ angekauft wurden, vergrößert worden ist, so daß der neue Warenhauspalast der Firma Tietz bis in die neue Gürzenich-Durchbruchstraße an der Hohestraße heranreichen wird. Der Neubau soll bis Weihnachten kommenden Jahres in Betrieb genommen werden. Ferner wird das bisherige Bankhaus Deichmann, das um den Preis von mehr als 3 Millionen ℳ in andere Hände übergegangen ist, gegenüber dem Bahnhof und Dom niedergelegt werden. An seine Stelle wird ein Geschäftspalast modernsten Stils errichtet, dessen Unterhaus als Bierrestaurant dienen soll, während die oberen Stockwerke zu Bank- und Kontorzwecken ausgebaut werden sollen.

✧ **Wittlich**, 27. Aug. Auf der Kgl. Domäne Rohscheiderhof **stürzte** der Gefängnisaufseher Felzen, der die bei den Weinbergsarbeiten beschäftigten Gefangenen beaufsichtigte, infolge Entgleisung eines Kippwagens, den er selbst führte, so unglücklich eine Böschung hinab, daß der Wagen auf ihn fiel. Den erlittenen schweren Verletzungen ist der Unglückliche, der eine Frau und sechs Kinder hinterläßt, bald erlegen.

* **Eupen**, 27. Aug. Im belgischen Grenzort Membach **beschlagnahmten** die Zollbeamten einen deutschen Kraftwagen mit 300 Liter Alkohol. Zwei Insassen entkamen, einer wurde verhaftet.

* **Koblenz**, 27. Aug. **Der Kaiser** hat an den Oberpräsidenten Frhrn. v. Rheinbaben folgende Drahtnachricht gesandt: „Ich spreche Ihnen und den Ihrigen zu dem tragischen Ende Ihres Bruders meine herzliche Teilnahme aus und bedaure selbst aufrichtig den Verlust dieses durch Charakter und Tüchtigkeit ausgezeichneten Offiziers.“

* **Göttingen**, 27. Aug. Gegen den Rechtsanwalt und Bürgervorsteher Dr. Otto Deneke, der bereits Ende Juni unter dem Verdacht der **Untreue und Unterschlagung** auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet, aber gegen Stellung von 10 000 Mark Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, ist von neuem Anklage wegen Untreue erhoben worden, weil Deneke einen bei ihm von einem Klienten hinterlegten Betrag von 35 000 ℳ widerrechtlich in seinem Interesse verwendet hatte. In einem anderen Falle hat er als Konkursverwalter die eingegangenen Gelder für verkaufte Waren in Höhe von 21 000 ℳ nicht vorschriftsmäßig belegt. Deneke war persönlich sehr anspruchslos, war großer Literaturfreund und als Sammler wertvoller Manuskripte bekannt, wofür er Unsummen opferte. Seine Sammlung seltener Handschriften soll allein den Wert von über 100 000 ℳ repräsentieren.

Gegen den Tipster-Unfug.

✲ **Bochum**, 27. Aug. Wohl nirgends wird gegen das Totalisatorgesetz mehr gesündigt als im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. In jeder größeren Stadt, aber auch in den kleineren Orten bestehen geheime Wettbureaus oder gibt es sonstige Gelegenheiten, die es den Wettlustigen ermöglichen, ihre Pfennige auf den Rennplätzen des In- und Auslandes loszuwerden. Von Gewinn ist dabei nur in den allerseltensten Fällen die Rede. Als Vertrauensleute der von der Tip-Leidenschaft Ergriffenen fungieren in zahlreichen Fällen Kellner, Friseure, Zigarrenhändler und Angehörige ähnlicher Branchen, die ihre Klienten in ihrem Stammgast- oder Kundenkreise suchen und finden. Die Gerichte suchen dem Wett-Unfug mit allen gesetzlichen Mitteln zu steuern; der Erfolg ist allerdings nicht allzugroß. In der Regel suchen sich die Buchmacher in der Gerichtsverhandlung damit herauszureden, daß sie die Wettvermittlung nicht gewerbsmäßig, sondern lediglich aus Gefälligkeit ihren Kunden oder Freunden gegenüber betrieben hätten. Auf diesen Einwand zog sich auch der Friseur August Peters aus Recklinghausen-Süd zurück, der heute wegen Vergehens aus § 63 des Totalisatorgesetzes vom 4. Juni 1905 vor der Bochumer Strafkammer stand. Peters hatte in seinem Geschäft zahlreiche Rennwetten entgegengenommen, die er meist an eine Stelle in Herne weitergab. Die Wetten liefen auf in- und ausländische Plätze. Ein Geschäft will Peters aus der Vermittlung nicht gemacht haben. Sein Verteidiger beantragte aus diesem Grunde die Freisprechung. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führte demgegenüber aus, daß nach mehrfachen Entscheidungen des Reichsgerichts der Begriff der Geschäftsmäßigkeit auch schon dann gegeben sei, wenn der Angeklagte, ohne für seine Tätigkeit eigentlich entschädigt zu werden, Rennwetten für seinen Kundenkreis vermittle. Es handle sich hier um ein Vergehen, dem energisch gesteuert werden müsse; durch die gemeingefährliche Handlungsweise der Wettvermittler würden viele Leute unglücklich gemacht. Er beantrage gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 300 Mark. Das Gericht folgte diesen Darlegungen und erkannte auf die beantragte Geldstrafe, wobei es ausführte, tatsächlich nehme der Wettunfug im Industriebezirk gefährliche Formen an; dem Publikum werde hier viel Anregung gegeben, sich an Rennwetten zu beteiligen und so in unvernünftiger Weise Vermögen zu vergeuden. Das müsse bei der Strafzumessung in Betracht gezogen werden, zumal es sich oft genug um Personen handle, die ihr Geld besser zu nützlicheren Dingen als zu Rennwetten gebrauchen können.

Vermischtes.

Bremerhaven, 26. Aug. Für die zweite **Hafenerweiterung** sind bis jetzt im ganzen 25 827 000 ℳ und für den Bau des neuen Trockendocks 8 750 000 ℳ bewilligt, ausgegeben bis Ende März d. J. 18 633 000 ℳ und 5 204 000 ℳ. Die Abmessungen des Trockendocks entsprechen den Größenverhältnissen des vom Norddeutschen Lloyd im Frühjahr der Schichauwerft in Danzig in Auftrag gegebenen 35 000-Tonnendampfers „Columbus“.

Nordhausen, 27. Aug. Werra, Fulda, Saale, Unstrut, Eder und Diemel führen seit nachmittag **Hochwasser.**

Hanau, 27. Aug. Die **Unterschlagungen des Direktors Schönberger** von Gloths Seifenfabrik betragen, wie nach dem Abschluß der Bücherrevision feststeht, 58 200 ℳ.

Danzig, 28. Aug. In Ohra, im Kreise Danziger Höhe **erstach** der 19jährige Arbeiter Franz Rappel den Schmiedemeister Albrecht und tötete den Arbeiter Friedrich Lehmann durch einen Stich ins Herz.

Wiesbaden, 27. Aug. In einer hiesigen Pension wurde der seit mehreren Monaten zur Kur hier weilende **frühere Pächter** der Wartburg, der Millionär Wieprecht und seine **Ehefrau erschossen** aufgefunden. Wieprecht hat nach der angestellten Untersuchung seine Frau erschossen und dann Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat liegt in ehelichen Zerwürfnissen.

München, 27. Aug. Heute vormittag wurde ein auf dem Turm der Josephskirche mit Dachreparaturarbeiten beschäftigter Klempnergehilfe **vom Sturm erfaßt und auf den Josephsplatz hinabgeschleudert. Er starb an den erhaltenen Verletzungen.**

Genf, 27. Aug. **Ein Hauptmann der königlich spanischen Leibwache bedrohte** hier plötzlich einen Chauffeur, dessen Fahrpreis er zu hoch fand, mit einem Revolver und verlangte von der Stadt Genf eine Schuldsumme von 400 000 Francs. Auf dem spanischen Konsulat machte er einen derartigen Lärm, daß er in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte.

Wien, 27. Aug. **Heute ist es, nach sechs Monaten,** unterstützt durch zufällige Umstände, der Polizei gelungen, eine **Mordtat aufzudecken.** Die Einzelheiten der Tat, sowie das Motiv sind noch nicht ganz sicher aufgeklärt. Der Armeediener Jerusalem hatte seinen 15jährigen Sohn Joseph zu einem Bäcker namens Alfred Staniek in die Lehre gegeben. Der Junge ließ sich hier mehrere Fehler zuschulden kommen, wegen deren er gerügt wurde. Im Februar d. J. hatte er einen Auftrag des Meisters nicht ausgeführt; er wurde deswegen entlassen. Seit diesem Tage blieb der Knabe verschollen. Die Eltern setzten auf die Auffindung ihres Sohnes eine Prämie aus. Nach einigen Tagen erschien in der Wohnung der Eltern ein junger Mann namens Schöffel, und teilte mit, daß er über das Verschwinden des Knaben Mitteilungen machen könnte. Wegen seines sonderbaren Betragens wurde er in Haft genommen, doch bald darauf wieder entlassen, da die Polizei glaubte, es mit einem Schwindler zu tun zu haben. Im Mai fand man aber in der Donau in der Nähe von Preßburg die Leiche eines jungen Menschen, in der der verschwundene Jerusalem identifiziert wurde. Darauf wurde Schöffel wieder verhaftet, der schließlich gestern gestand, den Knaben ums Leben gebracht zu haben, weil er ihm kein Geld geben wollte.

Wien, 28. Aug. Gestern fand in Baden der erste vorgeschriebene **Versöhnungstermin** zwischen der auf Ehescheidung klagenden Frau Anna Hofrichter und dem früheren Oberleutnant Hofrichter, dem bekannten Giftmischer statt. Frau Hofrichter hatte wieder ihren Mädchennamen Gevesdörfer angenommen. Hofrichter, der unter starker militärischer Bedeckung von der nahen Strafanstalt herbeigebracht wurde, besteht, trotz des Abratens seines Rechtsbeistandes darauf, auch den zweiten vorgeschriebenen Versöhnungstermin fortzusetzen.

Prag, 28. Aug. Bei der Rekrutenaushebung in Semil brach eine **Revolte tschechischer Rekruten** aus. 45 Demonstranten wurden verhaftet.

Brüx, 28. Aug. Vier Bergleute, die giftige **Schwämme** genossen hatten, sind mit ihren Familien, im ganzen **20 Personen, schwer erkrankt.**

Paris, 28. Aug. **Muley Hafid** hat die von Frankreich für seine Kur in Vichy gespendeten 400 000 Francs durch Ankäufe und Freigebigkeit verausgabt und sitzt jetzt in Versailles auf dem Trocknen. Als alle Gesuche um eine neue Liebesgabe abschlägig beschieden wurden, schloß er sich in seinem Hotelzimmer ein und läßt niemanden vor.

Amsterdam, 26. Aug. In der lutherischen Kirche auf dem Singel zu Amsterdam befindet sich das Grab eines Deutschen namens Konrad Brands, der im Jahre 1791 in Holland gestorben und in der Kirche begraben worden ist. In Ostindien hatte Brands große Reichtümer gesammelt. Die Verwandten des Brands, die in Deutschland leben, haben jetzt die Leiche **ausgegraben**, um das Geheimnis zu erforschen, wo die großen Schätze des Toten verborgen sind. Es wird behauptet, daß sich in dem Grab eine Bibel befindet, die Dokumente enthält, welche Mitteilungen über die Hinterlassenschaft aufweist. Das Gemeindekollegium der evangelischen Kirche hat die Erlaubnis zur Ausgrabung der Leiche und Untersuchung des Sarges bereits gegeben.

London, 27. Aug. In Leeds wurde gestern ein Mädchen verhaftet und im Polizeigericht zu 10 Schilling Strafe verurteilt, weil sie **des Königs Rock beleidigt** hatte. Ein Polizist sah am Sonntag bei Morgengrauen zwei Personen in voller Uniform die Straße entlang schwanken. Die Figur eines der „Soldaten", der Gang und manches andere schien ihm verdächtig. Er hielt die beiden an. Der eine Soldat war entrüstet über die Einmischung des Polizisten. Er sagte, sein Kamerad sei zwar ein grüner Rekrut, aber das gehe die hohe Obrigkeit nichts an. Weiter befragt, erklärte der Soldat: Der „Kamerad" habe sich erst soeben zu ihm gesellt und ihm erzählt, daß er erst seit sehr kurzer Zeit die Uniform des Königs trage. Der Schutzmann führte den „Rekruten" nach einer Polizeistation, wo es sich herausstellte, daß er Mabel Walker hieß. Miß Mabel hatte die Kleider eines [illegible] Soldaten genommen und sich aus Scherz die rote Uniform angezogen; ihr Begleiter hatte keine Ahnung, daß der Rekrut weiblichen Geschlechts war.

Christiania, 27. Aug. **Der Kohlenbergbau auf Spitzbergen** wird in diesem Winter in vergrößertem Ausmaße betrieben werden. Die Kohlengruben der amerikanischen Gesellschaft „Arctic Coal Company" in der **Adventbai** haben im letzten Winter mit 100 Mann Arbeitskraft 25 000 Tonnen vorzüglicher Kohlen ergeben, die im nördlichen **Norwegen** sofort Absatz fanden. Die Gesellschaft verstärkt nun den Betrieb um weitere 100 Mann und läßt in diesem Sommer von 60 Zimmerleuten neue Betriebs- und Wohngebäude aufführen. — Der englische Ingenieur Mansfield, von dem es hieß, daß er große Marmorlager auf Spitzbergen entdeckt hat, ist in der vorigen Woche mit 30 Arbeitern von Tromsö nach Spitzbergen abgereist, hält aber das Ziel seiner Fahrt geheim.

Eine verhängnisvolle Verwechselung. Krakau, 27. Aug. Die hiesige Finanzwache erhielt Nachricht daß in der gestrigen Nacht zwei bekannte Pferdeschwindler zwei Schimmel über die russische Grenze zu bringen beabsichtigten. Zufälligerweise fuhr ein Wagen in der Nacht über die Grenze, in dem sich der Steueramtsverwalter Baczinski befand. Die Finanzwachleute riefen dem Kutscher zu, anzuhalten und gaben, als der Wagen nicht stand, blindlings mehrere Schüsse ab, durch die die beiden Pferde getötet wurden. Baczinski und sein Kutscher, die glaubten, von Banditen angefallen zu sein, flüchteten. Erst am Morgen stellte sich der Irrtum heraus.

Forschungen im Kilimandscharo-Gebiet.

Berlin, 26. Aug. **Professor Hans Meyer-Leipzig** veröffentlicht in der „Tägl. Rundschau" folgende Mitteilung: Im Frühjahr d. J. sind in aller Stille zwei deutsche Forscher, Herr Eduard Oehler aus Frankfurt a. M. und Herr Dr. F. Klute, nach Deutsch-Ostafrika aufgebrochen, um nähere geographische Untersuchungen im Kilimandscharo-Gebiet anzustellen. Herr Oehler hat schon 1906 bis 1907 mit Dr. Fritz Jäger auf diesem höchsten Gebirge Afrikas gearbeitet und namentlich die Westseite des Kibo (6010 Meter) mit erforscht. Diesmal galten die Besteigungen und Untersuchungen zunächst dem östlichen Nachbarn des Kibo, dem felsigen trotzigen Mawensi (5355 Meter). Zwei volle Monate haben die beiden Reisenden dem Mawensi gewidmet, zahlreiche Hochtouren ausgeführt, den bisher noch unbezwungenen höchsten Gipfel erstiegen, eine genaue photogrammetrische Aufnahme des Gebirgsstockes gemacht und umfangreiche Sammlungen angelegt. Von besonderem Interesse ist der Nachweis, daß auch der Mawensi einst in ausgedehntem Maße vergletschert gewesen ist. Mitte Juli sind die beiden Reisenden in die Hochregionen des Kibo übergesiedelt, um dort ihre Arbeiten fortzusetzen.

Abschlußtag der Nationalflugspende.

Der leitende Ausschuß für die Nationalflugspende beabsichtigt, der Sammlung durch eine einheitliche, für ganz Deutschland an demselben Tage geplante Kundgebung einen möglichst bedeutsamen Abschluß zu geben. Es ist geplant, am 2. Sepetember eine nach künstlerischen Entwürfen hergestellte Medaille zum Preise von 50 ₰ zu vertreiben und den Ueberschuß der Nationalflugspende zuzuführen. Die Bestellung der Medaillen und die Entscheidung über die Art des Vertriebes wird den Behörden usw. überlassen und zur Erwägung gestellt, inwieweit auch Verbände, wie der Vaterländische Frauenverein, die Kriegervereine oder sonstige Vereine für die Angelegenheit zu gewinnen sein werden.

Eine gelungene Köpenickiade leistete sich dieser Tage ein in einem großen Berliner Krankenhaus untergebrachter Fürsorgezögling. Er verschaffte sich einen weißen Arztmantel und begab sich in der Zeit nach dem Mittagessen, wo die Krankenwärter sich selten in den Sälen der Patienten aufhalten, im Fahrstuhl in eine höher gelegene fremde Krankenstation. Seine Anstaltskleidung wurde vom Mantel völlig verdeckt, und einige ärztliche Utensilien und Medikamente, die er in den Händen hielt, legitimierten ihn als Anstaltsarzt. Er schritt in die nächste Krankenstube, wo die Patienten beim Eintritt des Arztes sofort aufstanden und sich auf seine Weisung hin auszogen. Er stellte sich als Dr. Cohn vor, der beauftragt sei, sie sofort zu untersuchen. Herr Dr. Cohn setzte auch kunstgerecht das Stethoskop seinen Patienten auf die Brust, beklopfte und betastete sie, und seinem gewissenhaften Auge entging nichts. Interessiert hörte er sich die Krankheitsgeschichte der Patienten an. Einer der Kranken wurde besonders genau untersucht. Er mußte seine Geschichte bis in die kleinsten Einzelheiten erzählen und erhielt schließlich eine gehörige Portion der mitgebrachten Medizin. Es war das wohlbekannte Rizinus, von dem der ahnungslose Patient vier Löffel schluckte. Dann verklebte ihm der Doktor mit einem riesigen Heftpflaster die Gegenseite und empfahl sich. Erst als die Wirkung der Medizin eintrat und das Pflaster genierte, kam der Streich des Fürsorgezöglings zutage. Die Köpenickiade wurde in dem Krankenhause viel belacht, zumal die Wirkung auf den Zustand des also Behandelten nicht übel gewesen sein soll. Si non è vero . . .

Der Steckbrief des Reisekoffers. Während der diesjährigen Reisezeit hatte, der Zeitg. d. Ver. D. Eisenb.-Verw. zufolge, eine neue beachtenswerte Einrichtung die Probe zu bestehen: das Gepäckabbildungsheft. Es ist dies eine Sammlung von Abbildungen der im Verkehr gebräuchlichsten Formen von kaufmännischen Musterkoffern, Reisekoffern, Reise körben, Reisetaschen, Hutschachteln, Wäschesäcken, Plaidhüllen, Schirmfutteralen usw. Im ganzen enthält das Heft 92 Abbildungen, die fortlaufend numeriert und in deutscher, französischer und englischer Sprache näher bezeichnet sind. Das Heft stellt eine Einrichtung dar, die sich bereits in den Niederlanden, in Belgien und Frankreich bewährt hat. Es soll die gegenseitige Verständigung über fehlende und überzählige Gepäckstücke zwischen Reisenden und Gepäckabfertigungen und zwischen den letzteren unter einander erleichtern. Meldet ein Reisender das Fehlen eines Gepäckstückes, so wird ihm wie dem Bestohlenen das Verbrecheralbum, das Gepäck-Abbildungsheft vorgelegt, aus dem er dasjenige Bild heraussucht, das dem in Verlust geratenen Koffer usw. genau entspricht. Die gefundene Nummer mit den angegebenen „besonderen Kennzeichen" bildet dann einen so genauen Steckbrief für das in Verlust geratene Gepäck, daß die Ergreifung des Ausreißers in hohem Maße erleichtert und beschleunigt wird. Nach diesem Steckbrief brauchen die Beamten der angefragten Station nur ihr Heft aufzuschlagen und alle Zweifel und Mißverständnisse sind von vornherein ausgeschlossen. Das Gepäckabbildungsheft hat sich namentlich im Verkehr mit Reisenden bewährt, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind.

„Herr Kempinski wünscht!" Wir lesen in der „Deutschen volkswirtschaftlichen Korrespondenz": Das Weinrestaurant von Kempinski in Berlin ist weltbekannt, allerdings wie Feinschmecker behaupten, mehr wegen der Mannigfaltigkeit und der Billigkeit, als wegen der Güte seiner Speisen und Getränke. Es entspricht indessen, wie der starke Besuch zeigt, einem Bedürfnis; um die Frühstücks- oder Mittagsstunde ist dort kein Platz zu haben. Das Restaurant bietet auch dem, der nur ein bescheidenes Frühstück einnehmen will, eine reiche Auswahl und einen angenehmen Aufenthalt. Diese Tatsache ist um so höher anzuschlagen, als in Berlin die Anzahl der Frühstückslokale nicht gerade reichlich ist, und als sich die Sitte, um 1 Uhr einen Imbiß zu nehmen und die eigentliche Hauptmahlzeit in die Abendstunden zu verlegen, immer mehr und mehr ausbreitet. Nicht nur zahlreiche Bureaus privater Art, auch schon verschiedene Behörden haben dieser Gewohnheit in der Einteilung ihrer Arbeitsstunden Rechnung getragen. Nun ist es eigentlich selbstverständlich, daß derjenige, der unmittelbar nach dem Frühstück weiterarbeiten muß, keine geistigen Getränke und sei es auch nur in der Form eines Schoppens leichten Moselweins zu sich nehmen kann, wenn er nicht für den Nachmittag schläfrig und damit arbeitsunfähig werden will. Herrn Kempinski aber scheint der Brauch, daß in seinem Lokale Wasser getrunken wird, nicht zu passen, sei es nun, daß er seine „stärkeren" Getränke mit Gewalt los werden, oder daß er die allgemeine Fröhlichkeit in Berlin fördern will. Demjenigen, der zum Frühstück Wasser bestellt, und sei es auch natürliches Mineralwasser zum Preise von 60 ₰ für die kleine Flasche, wird angekündigt, daß er für die Speisen 50 ₰ mehr zu bezahlen hätte. Auf eine Beschwerde bei einem der Geschäftsführer wird erwidert, daß strikter Befehl „von Oben" gekommen wäre, in dieser Weise zu verfahren, und daß dieser Befehl auch trotz zahlreicher Reklamationen nicht aufgehoben würde. „Herr Kempinski wünscht eben", daß Wein in seinem Restaurant getrunken würde. Nun könnte man sich ja ein Glas Rotwein, das schon für 50 ₰ zu haben ist, kommen und den Wein unberührt stehen lassen. Ein solches Verfahren entspricht aber weder deutschem Durst, noch deutscher Sparsamkeit. Steht einmal Wein da, so trinkt man ihn auch aus, und beginge man selbst damit einen Verstoß gegen Grundsatz und Arbeitsfähigkeit. 50 ₰ aber ohne jede Gegenleistung zu zahlen, liebt der Deutsche auch nicht. Der „Befehl des Herrn Kempinski" bringt also denjenigen, der sein Frühstück bei ihm verzehren möchte, in schwere Zweifel. Dabei verdient Herr Kempinski an einer halben Flasche Mineralwasser sicherlich mehr als an einem Glase Rotwein. Er wütet gegen sein eigenes Wohl, wenn er den Mineralwasserverbrauch künstlich unterbindet. — Und nun noch einige Worte ernst gesprochen! Ist es wirklich zu dulden, wenn Berlins besuchtestes Weinrestaurant nicht zugeben will, daß man sich gelegentlich mit Mineralwasser begnügt? Ueberall im Auslande steigt der Verbrauch an Mineralwassern, der auch den meisten Wirten als vollwertiger Ersatz für den Weinverbrauch erscheint Was sollen Amerikaner und Engländer, die bei Kempinski einkehren, von uns Deutschen denken, wenn sie ihre Absicht, alkoholfrei zu speisen, mit einer Strafe von 50 ₰ auf den Kopf bezahlen müssen? Sie müssen uns für eine Nation von Säufern oder von Räubern halten, und damit geht die hier behandelte Frage über den Raum einer Berliner Lokalangelegenheit hinaus!

Eine Operette von Frau Toselli. Das geschiedene Ehepaar Toselli hat mit dem Mailänder Musikverlag Sonzogno einen Vertrag für die Aufführung einer von ihnen in Vorbereitung begriffenen Operette abgeschlossen. Der von Frau Toselli verfaßte deutsche Text wird von Paolo Reni ins Italienische übersetzt. Die Aufführung soll in diesem Winter gleichzeitig in Deutschland und Italien stattfinden.

Ein „Druckfehler". Ein Setzer, der im Sommer keine Kondition erhalten konnte, nahm eine Aushülfestellung als Kellner in einem Restaurant an. Ein Gast forderte eine Suppe und er servierte sie ihm. Doch kaum hatte er den Rücken gewendet, als ihn der Gast zurückrief: „Sagen Sie, Kellner, ich finde hier eine Nadel in der Suppe, was ist denn das?!" „Ein Druckfehler, Herr," erwiderte der Jünger Gutenbergs, „es soll eine Nudel sein."

Unwetter.

Dortmund, 27. Aug. Durch den seit vergangener Nacht herrschenden, mit starken Regengüssen verbundenen **Sturm** sind im rheinisch-westfälischen Fernsprechnetz große Störungen verursacht worden. Im hiesigen Stadtgebiet allein sind über hundert Leitungen gestört. Der Sturm drückte zahlreiche Fensterscheiben ein und richtete in Gartenanlagen großen Schaden an.

Arnsberg, 27. Aug. Im Sauerlande hatte man allgemein mit einer guten Roggen- und Haferernte gerechnet. Nach dem Roggenschnitt setzte der **Regen** ein, der fast ohne Unterbrechung bis heute angehalten hat. Nur wenige Stiegen konnten eingebracht werden. Der übrige Roggen ist vollständig verdorben. Ebenso schlechte Aussichten bestehen bei dem Hafer. Dieser liegt zur Erde und beginnt zu faulen. Auch der zweite Grasschnitt wird den gewünschten Ertrag nicht bringen. Hält der Regen noch längere Zeit an, dann wird auch die Kartoffelernte ungünstig beeinflußt werden.

Elberfeld, 27. Aug. Ein in solcher Stärke und Ausdauer in hiesiger Gegend selten beobachteter Sturm, der in vergangener Nacht wütete und zur Stunde noch unvermindert anhält, richtete an den Telegraphenleitungen großen Schaden an. In Gärten und Anlagen wurden viele Bäume entwurzelt und die Obstbäume zum großen Teil ihrer Früchte beraubt. Auch viele Dächer wurden beschädigt.

Köln, 27. Aug. Seit gestern nacht tobt ein außerordentlich heftiger **Weststurm**, der besonders an den Obstbäumen großen Schaden anrichtet.

St. Avold, 27. Aug. **Vom Blitz erschlagen** wurden vorgestern abend drei Personen, die bei strömendem Regen unter einem Garbenbund auf freiem Felde unweit Oberhomburg in Lothringen Schutz suchten. Die Leichen wurden heute früh gefunden.

Kreuznach, 26. Aug. Infolge der starken Niederschläge sind die Nahe und ihre Nebenbäche stark **angeschwollen**. Da die Regengüsse anhalten, besteht Hochwassergefahr. Einige Bäche sind bereits über die Ufer getreten und brachten den Feldern erheblichen Schaden.

Vom Harz, 27. Aug. Die außerordentlichen **Niederschläge** haben alle Harzbäche und die große Zahl der kleinen und größeren Wasserreservoire des Oberharzes zum Ueberströmen gefüllt. Rhume und Leine gehen infolgedessen mit Hochwasser und überfluten weite Wiesengelände.

Elbing, 27. Aug. Gestern ging über den südlichen Teil der Provinzen Ost- und Westpreußen ein außergewöhnlich **schweres Gewitter** nieder, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. Dabei wurden der Besitzer Quaß bei Bischofsburg und sein zwölfjähriger Sohn vom Blitz getötet.

Eisenach, 27. Aug. Fortgesetzte Regengüsse verursachen schwere **Ernteschäden**. Der Werrafluß ist über seine Ufer getreten.

Karlsruhe, 27. Aug. In der vergangenen Nacht richtete ein orkanartiger Sturm in der ganzen weiteren Umgebung von Karlsruhe in den **Obstkulturen** großen Schaden an. Unter den Bäumen liegt das vom Sturm heruntergeschlagene Obst in großen Massen.

Haag, 27. Aug. Ein orkanartiger **Sturm** richtete heute nacht im ganzen Lande, besonders in der Nähe der Küste, ungeheuren Schaden an. Um 3½ Uhr erreichte das Meer den Scheveninger Strandboulevard und spülte Badekutschen, Strandkabinen usw. fort. Von der Küste werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet. Im Haag stockt der Verkehr teilweise, da Beleuchtungsmasten umgeworfen und Leitungsdrähte zerrissen wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

Sport.

+ **Waltrop**, 28. Aug. Der **Waltroper Rennverein** hat sein diesjähriges Jahresprogramm auf die Hälfte reduziert, und hält nur einen Renntag ab, der auf Mittwoch, den 11. September, festgesetzt ist. Es kommen fünf Konkurrenzen zum Austrag, sämtlich Jagdrennen, die von Jockeys zu reiten sind. Das wertvollste Ereignis des Tages ist das Unionklub-Jagdrennen in Höhe von 1700 ℳ für dreijährige und ältere inländische und österreichisch-ungarische Pferde, die 1912 kein Rennen von 1600 ℳ gewonnen haben, und führt über die Distanz von 3200 Meter. Doch hebt sich dieses Rennen nicht wesentlich aus dem Rahmen des Ganzen heraus. Die Preise dieser Rennen bewegen sich zwischen 1200 und 1400 ℳ, die Distanzen zwischen 3000 und 3500 Meter. Im ganzen kommen 7000 ℳ zur Verteilung, die bis auf 650 ℳ, die der Unionklub gestiftet hat, vom Verein garantiert werden. Hiervon entfallen 1200 ℳ auf dreijährige Inländer, 3000 ℳ auf inländische und österreichisch-ungarische Pferde und 2800 ℳ auf Pferde aller Länder.

Luftschiffahrt.

Gotha, 28. Aug. **(Telegr.)** Heute nachmittag 2,10 Uhr stieg das Luftschiff **„Viktoria Luise"** mit vier Passagieren zur Fahrt nach Frankfurt a. M. auf.

Ein Fliegeroffizier verbrannt.

Laon (Dep. Aisne), 28. Aug. (Telegr.) Der Fliegerleutnant Chandenier, der mit seinem Doppeldecker von Douai nach Chalons fliegen wollte, stürzte bei Crécy-sur-Serre ab. Der Apparat ging in Flammen auf. Der Fliegeroffizier verbrannte.

Neueste Nachrichten.

Zur Erkrankung des Kaisers.

Berlin, 28. Aug. Es soll, nach Blättermeldungen, feststehen, daß die Schweizerreise des Kaisers aufgegeben wird. Der Leibarzt Dr. Niedner machte starke Bedenken gegen die Reise geltend, die infolge der offiziellen Verpflichtungen große Anforderungen an die Kräfte des Kaisers stellen würde. Der Kaiser habe sich diesen Bedenken nicht verschließen können und in eine Aufgabe der Reise eingewilligt. Nach Meldungen aus Bern gehen jedoch Verhandlungen mit Berlin über eine Programmänderung dahin, daß der Kaiser nur einen Tag den Manövern beiwohnen dürfte und die Reise nach der Jungfrau und nach Scheidegg aufgibt.

Der Kaiser gab dem Wunsche Ausdruck, den Schlußgefechten des Kaisermanövers in den Tagen vom 11. bis 13. September beizuwohnen, um die Kritik abhalten zu können. Es ist nicht daran zu denken, daß er, wie ursprünglich beabsichtigt, in den Baracken wohnen kann. Auf Veranlassung des Militärkabinetts sind unverzüglich Schritte unternommen worden, um für geeignete Quartiere für den Kaiser Sorge zu tragen. Die Teilnahme des Kaiserpaares an dem Festessen für die Provinz Brandenburg am 31. August im Schlosse bleibt sicher gestellt. Ebenso ist bestimmt, daß der Kaiser persönlich am 2. September die Parade auf dem Tempelhofer Felde abnehmen wird.

Berlin, 28. Aug. **(Telegr.)** Wolffs Bureau verbreitet folgende Meldung: Die Entzündungserscheinungen sind beseitigt. Die Schmerzen haben sich verloren, zur völligen Wiederherstellung bedarf der Kaiser noch einige Tage der Schonung.

Wilhelmshöhe, 28. Aug. **(Telegr.)** Der **Kaiser** machte heute vormittag bei günstigem Wetter einen längeren Spaziergang.

Köln, 28. Aug. **(Telegr.)** Zwei Berliner Telegramme der „Köln. Ztg." über die Aussichten der **Schweizer Reise des Kaisers** besagen, daß das letzte Wort natürlich den Aerzten zufällt. Jedenfalls ist der schweizerischen Regierung bis heute **keine Absage** übermittelt worden. Infolge der Besserung im Befinden des Kaisers ist die größte Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Abreise stattfindet. Auch dürfte das Reiseprogramm mit einigen unwesentlichen Aenderungen durchgeführt werden.

Die Kaisermanöver in Sachsen.

w **Dresden**, 28. Aug.

Die Stadt ist anläßlich der Manöverfestlichkeiten mit Tannenreisig, Blumenkränzen und Fensterteppichen geschmückt, die im Verein mit über die Straße gespannten Guirlanden und im Winde flatternden Fahnen ein buntfarbiges, malerisches Bild ergeben. Am Eingang der Pragerstraße erhebt sich eine imposante Ehrenpforte. Auf dem Platze vor dem neuen Rathause ragen über 20 mächtige in Rot gehaltene Pilonen empor, die oben mit Grün und Gold dekoriert und mit Blumenkörben geschmückt sind. Die vornehm wirkende Dekoration des Altmarktes schließt das ganze Festgepräge harmonisch ab.

Die Morgenblätter widmen dem deutschen **Kronprinzen** sowie den anderen als Gäste des Königs von Sachsen eintreffenden Fürstlichkeiten herzliche Willkommenartikel.

Prinz Ludwig von Bayern traf heute früh 8,35 Uhr in der Uniform des Infanterie-Regiments 102 auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, wo er vom Könige, der die Uniform seines bayerischen Infanterie-Regiments angelegt hatte, herzlich begrüßt wurde. Zum Empfange waren außerdem erschienen: Der bayerische Gesandte Graf von Montgelas, der bayerische Generalkonsul Reichel sowie der dem Prinzen zugeteilte Ehrendienst. Auf dem Wiener Platz vor dem Hauptbahnhof nahm der Militärverein 102 mit Fahne Aufstellung. Der Prinz schritt die Front des Militärvereins ab. Nach einem vom Vorsitzenden des Vereins ausgebrachten Hoch auf den Prinzen fuhr Prinz Ludwig an der Seite des Königs in das Residenzschloß, wo er Wohnung nahm. Um 9,30 Uhr traf **Fürst Hohenlohe-Bartenstein** ein. Er wurde im Auftrage des Königs vom Kronprinzen empfangen und nach dem Schloß geleitet.

Merseburg, 28. Aug. **(Telegr.)** Der **Kronprinz** ist heute vormittag 11,40 Uhr zu den Manöverfestlichkeiten nach Dresden abgefahren. In dem Zuge befand sich auch Prinz Eitel Friedrich, der um 11,30 Uhr in Merseburg mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Halle eingetroffen war.

Dresden, 28. Aug. **(Telegr.)** Der **deutsche Kronprinz** traf in Begleitung des Prinzen Eitel Friedrich heute nachmittag 3 Uhr im Sonderzuge auf dem Hauptbahnhofe ein. Zur Begrüßung hatte sich der König und der Kronprinz von Sachsen eingefunden. Es fand ein großer militärischer Empfang statt. Das Wetter hat sich aufgeklärt. — Der **Großherzog von Baden** traf vormittags 11,20 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, wo sich der König zur Begrüßung eingefunden hatte. Außer dem Ehrendienst erschien der badische Gesandte in Berlin Graf Berchheim. Der König fuhr mit seinen Gästen zum Residenzschloß, wo der Großherzog wohnt. Auch Generalfeldmarschall v. Bock und Polach und Kriegsminister v. Heeringen sind eingetroffen.

Wien, 28. Aug. Der „Wiener Allgemeinen Zeitung" zufolge soll der Besuch des Königs von England bei Kaiser Franz Josef erst im April nächsten Jahres stattfinden.

Paris, 28. Aug. Der französische Botschafter in Petersburg, **Louis**, wird demnächst einen zweimonatigen Urlaub antreten und im November auf seinen Posten zurückkehren.

Konstantinopel, 28. Aug. **(Telegr.)** Der Wali von Monastir, ein Jungtürke namens Munif, wurde **abgesetzt**. Enver Bey und zwei andere Führer, die den Widerstand in Tripolis und Benghasi leiten, sollen vom Komitee abberufen werden, um an dem jungtürkischen Kongreß teilzunehmen.

Beirut, 28. Aug. Viele Hundert Drusen griffen nach einer Meldung des „L.-A.", in dem Libanonorte Ain Sofar die christlichen Milizsoldaten an, die von der christlichen Bevölkerung unterstützt wurden. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote. Das von Europäern besuchte größte Gasthaus wurde beschossen. Alle Fremden sind geflüchtet.

Handels-Nachrichten.

Eigene Drahtberichte des ‚Westf. Merkur'.

Getreide.

* **Berlin, 28. Aug.** Produktenbörse. Weizen Sept. (212 1/2) 213 3/4, Okt. (212) 213 1/4, Dez. (211 1/4) 212 1/4, Mai (213 1/4) 214 1/4. Roggen Sept. (173 1/4) 173 1/4, Okt. (173 1/4) 173 1/4, Dez. (173 1/4) 173 3/4, Mai (176) 176. Hafer Sept. (176 1/4) 176, Okt. (175 1/2) 176 3/4, Dez. (—) —, Mai (—) 178. Mais amer. Sept. (147) 147, Dez. (147) 147. Mehl 27,00—29,50. Roggenmehl 21,00 bis 22,80.

Stimmungsbericht. Die andauernd ungünstige Witterung im Verein mit der festen Haltung der amerikanischen Märkte ließ den Weizenmarkt in sehr fester Haltung verkehren. Auch Hafer tendierte bei lebhaftem Geschäft nach oben, bei Preissteigerungen bis zu 1 M, während Roggen den gestrigen Stand nur behaupten konnte. Mais und Rüböl waren träge. Wetter bedeckt.

* **Hamburg**, 28. Aug. Produktenbörse. Gerste, südruss., cif August 125, ruhig, schwimmend 139—000, Sept.-Dez. 124 1/4—000.

* **Paris**, 28. Aug. Wetter schön.

	Anfang 28.	Schluß 27.		Anfang 28.	Schluß 27.
Hafer	flau	fest	Weizen	flau	ruhig
Aug.	22.60	22.90	Aug.	28.75	26.55
Sept	20.20	20.40	Sept.	26.35	26.50
Sept-Dez.	19.85	20.10	Sept-Dez.	26.15	26.40
Nov.-Febr.	19.75	20.—	Nov.-Febr.	26.20	26.45
Roggen	ruhig	ruhig	Mehl	flau	ruhig
Aug.	21.—	21.—	Aug.	38.20	38.30
Sept.	20.60	20.60	Sept.	34.95	35.25
Sept-Dez.	20.75	20.75	Sept-Dez.	34.55	34.65
Nov.-Febr.	20.60	20.60	Nov.-Febr.	33.75	34.25

Zucker.

* **Hamburg**, 28. Aug., nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Rübenrohzucker 1. Produkt Basis 88 %, Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg. Aug. (12,80) 12,32 1/2, Sept. (12,02 1/2) 11,55, Okt. (10,10) 9,97 1/2, Dez. (10,00) 9,92 1/2, Jan.-März (10,15) 10,05, Mai (10,30) 10,20. Alles die 50kg. ruhig.

* **Magdeburg**, 28. Aug. Kornzucker 88 % ohne Sack 11,55-11,55. Nachprodukte 75 % ohne Sack 00,00-00,00. Stimmung ruhig. Brodraffinade 1. ohne Fass 24,50-24,50. Krystallzucker 1. m. Sack 00,00-00,00. Gem. Raffinade mit Sack 24,25-24,25. Gem. Melis mit Sack 23,75-23,75. Stimmung geschäftsl. Bei Abnahme von mindestens 200 Zentnern alles netto Zentner. Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Aug. 12,55 Gd., 12,75 Brf., Sept. 11,70 Gd., 11,85 Brf., Okt. 10,00 Gd., 10,05 Brf., Okt. Dez. 9,95 Gd., 9,97 1/2 Brf., Jan.-März 10,05 Gd., 10,10 Brf., Mai 10,20 Gd., 10,22 1/2 Brf. Alles die 50 kg. ruhig.

Kaffee.

* **Hamburg**, 28. Aug., nachm. 3 Uhr. (Mittelbericht.) Good average Santos Sept. (63 3/4) 64, Dez. (64 1/4) 64 1/2, März (64 1/4) 64 1/2, Mai (64) 64 1/2. stetig.

* **Havre**, 28. Aug., nachm. 3 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos Sept. 79 1/2, Dez. 80 1/4, März 80 1/4, Mai 80. stetig.

Baumwolle.

* **Bremen**, 28. Aug. Baumwolle. Upland middl. loco (62) 61 1/4. ruhig.

* **Liverpool**, 28. Aug., mittags 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco: ruhig. Preis: 6,58. Amerikanische Good ordinary Lieferungen —. ruhig. Aug. (6,45) 6,21, Aug.-Sept. (6,15) 6,13, Sept.-Okt. (6,03) 6,03, Okt.-Nov. (6,00) 5,99, Nov.-Dez. (5,96) 5,95, Dez.-Jan. (5,96) 5,95, Jan.-Febr. (5,97) 5,96, Febr.-März (5,98) 5,97, März-April (5,99) 5,98, April-Mai (6,01) 5,99.

Oele und Spiritus.

* **Berlin**, 28. Aug. Rüböl. Okt. (67,50) —,—, Dez. (67,90) 67,90.

* **Paris**, 28. Aug. Wetter schön.

	Anfang 28.	Schluß 27.		Anfang 28.	Schluß 27.
Rüböl	ruhig	ruhig	Spiritus	flau	willig
Aug.	78.25	78.25	Sept.-Dez.	50.25	50.50
Sept.	77.50	80.75	Jan.-April	49.—	49.25
Sept-Dez.	77.50	79.50	Leinöl	flau	ruhig
Jan.-April	77.50	74.—	Aug.	82.—	82.—
Spiritus	flau	willig	Sept.	80.50	80.75
Aug.	57.25	57.25	Sept.-Dez.	78.75	79.50
Sept.	54.50	54.75	Jan.-April	73.75	74.—

Amerikanische Warenkurse.

* **New York**, 28. Aug. Baumwolle. Okt. (10,88) 10,80, Dez. (11,00) 10,94, Jan. (10,88) 10,80, März (11,02) 10,93. schw.beh.

* **Chicago**, 28. Aug. Weizen. Sept. (94 1/4) 94 1/2, Dez. (94 3/8) 94 5/8. fest. Mais. Dez. (55 1/8) 55 3/8. fest. Hafer. Dez. (33 1/8) 33 1/8.

* **Chicago**, 28. Aug. Schmalz. Okt. (11,00) 11,00. Pork. Okt. (17,92) 17,90.

* **Die A.-G. Vogt & Wolf in Gütersloh** teilt mit, daß Gerüchte über einen etwaigen Dividendenrückgang reine Mutmaßungen darstellen. In keinem Jahre sei die Lage allerdings so schwierig gewesen wie in diesem; die Fleischpreise hätten eine Höhe erreicht wie niemals zuvor, dabei sei die Materialbeschaffung nicht leicht gewesen. Auf der andern Seite habe die Gesellschaft aber auch höhere Preise für die Erzeugnisse erzielen können, und der Absatz sei durchweg gut gewesen. Ueber die voraussichtliche Dividende könnten noch keine Angaben gemacht werden.

* **Vom Walzdrahtverband.** Angesichts der Schwierigkeiten, die sich der Erneuerung des Walzdrahtverbandes infolge der hohen Quotenansprüche entgegenstellen, soll, wie aus Köln berichtet wird, unter den Verbandswerken ein Abkommen getroffen werden, wonach das Syndikat auf etwa ein halbes Jahr provisorisch verlängert wird, um dadurch den Zerfall des Verbandes zu verhüten und Zeit für weitere Beratungen zu gewinnen.

* **Rheinisch-Westfälische Stabeisenhändler-Vereinigung in Essen.** Nunmehr hat auch diese Gruppe beschlossen, mit Wirkung vom 20. August ab die Preise für Bleche, Stabeisen und Bandeisen um 5 M die Tonne zu erhöhen.

* **Die Baufirma Köster u. Schreiber in Essen** sucht, Blättermeldungen zufolge, ein Moratorium nach. In einer am 26. d. M. abgehaltenen Gläubigerversammlung wurde festgestellt daß sich die Verbindlichkeiten auf 163 000 M belaufen, denen an Vermögenswerten 143 000 M gegenüberstehen.

* **Eisen- und Fittingswerke, A.-G. in Mettmann.** Am 27. d. M. fand in Mettmann die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Gesellschaft statt; 10 Aktionäre vertraten das gesamte, 1 Mill. M betragende Aktienkapital. Der Geschäftsbericht stellt am Schlusse des ersten Geschäftsjahres (1911-12) fest, daß die Erwartungen, die in das Zusammenarbeiten der beiden Werke Mettmann und Velbert gestellt wurden, sich voll erfüllt haben. Ein Gesamtumsatz von 2 211 927 M wurde erzielt. Der Reingewinn betrug, nach Abschreibungen von 110 946 M, 204 919 M. Die Versammlung genehmigte den Abschluß und beschloß, 12 000 M der Rücklage zu überweisen, 5000 M dem Delkredere-Bestand zuzuwenden, 27 500 M für Vergütungen an Aufsichtsrat usw. aufzuwenden, eine sofort zahlbare Dividende von 12 Prozent gleich 120 000 M auszuschütten und den Rest von 40 419 M auf neue Rechnung vorzutragen. Der bisherige Aufsichtsrat, bestehend aus den Herren Rentner Herm. Hüttenhain-Bonn, Renter Heinrich Heymann, Rentner Hugo Fingscheidt (beide in Düsseldorf) und Kaufmann Paul Dörken-Gevelsberg, wurde wiedergewählt. Die vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 Mark auf 1 500 000 M wurde ebenfalls einstimmig genehmigt; davon bekommt die frühere Gesellschaft Krone G. m. b. H. 300 000 M, während die Aktionäre auf die übrigen 200 000 M das Bezugsrecht mit der Maßgabe erhielten, daß auf je 5 alte Aktien 1 neue entfällt. Die Aktionäre haben diese Aktien vollständig übernommen. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft in beiden Abteilungen gut beschäftigt ist. Man glaubt deshalb zu der Annahme berechtigt zu sein, daß im nächsten Jahre wenigstens wieder die gleiche Dividende auf das erhöhte Aktienkapital verteilt werden kann.

* **Verdingung von Zement.** Die Finanzdeputation zu Hamburg schreibt zum 10. September d. J. 540 000 kg Portlandzement zur Submission aus.

* **Dresdner Preßhefen- und Kornspiritus-Fabrik, Dresden.** Das Betriebsjahr 1911-12 ergab, dem Geschäftsbericht zufolge, nach Abschreibungen von 67 362 (58 757) M und Rückstellungen auf Spezialreservefondskonto von 34 000 (36 000) M einen Reingewinn von 160 542 (145 723) M. Hiervon sollen 14 (13½) Proz. Dividende ausgeschüttet und 2604 (4285) M auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen Bestände mit 143 929 (114 489) M, Wertpapiere mit 365 762 (370 792) M, Debitoren mit 374 632 (380 262) M und Kreditoren mit 120 662 (111 383) Mark, wovon auf Branntweinsteuerkredit 36 520 (71 331) Mark entfallen. Die Verwaltung hofft, daß durch das neue Branntweinsteuergesetz das kommende Rechnungsjahr nicht wesentlich belastet werden und daß, im Fall der Verband Deutscher Preßhefefabrikanten sich auflösen sollte, die Gesellschaft dank ihrer vollkommenen Fabrikations-Einrichtungen in freierem Wettbewerb genügenden Absatz bei lohnenden Preisen finden werde.

* **Porzellan-Konvention.** Die zurzeit in Leipzig tagenden Verbände der deutschen Spezialhändlerschaft in Glas und Porzellan sprachen sich für die Verlängerung der Porzellan-Konvention mit der Begründung aus, daß während des Bestehens der Konvention die Güte des deutschen Porzellans sich außerordentlich gehoben und dies den Auslandabsatz gefördert habe.

* **Verbindung des russischen Eisenbahnnetzes mit dem Ostindiens über Persien.** Dem „B. L.-A." wird berichtet, daß nunmehr eine Gesellschaft zur Ausführung der Vorarbeiten für dieses Projekt gebildet worden ist, in welcher sämtliche Petersburger, Moskauer und Warschauer Großbanken, ferner von französischen Firmen die Banque de Paris et de Pays-Bas, die Société Générale, der Crédit Lyonnais und das Comptoir National d'Escompte, von englischen Firmen das Bankhaus Baring Brothers sowie die Firma F. D. Sasson u. Co., sowie die Imperial Banc of Persia beteiligt sind. Der Verwaltungsrat besteht aus 24 Personen, von denen je acht dem russischen, englischen und französischen Konsortium angehören. Es befinden sich darunter Hugo Baring, Vicomte John L. Harrington, Fourton, Fischer, Lion, Graf d'Arnou, A. A. Bunge, E. D. Lwow, A. F. Muchin, A. J. Putilow, A. J. Wyschnegradski, P. O. Goukassow, N. Raffalowitsch, Rutkowski und andere.

* **Dividendenvorschläge.** Der Generalversammlung der A.-G. Farbwerke Franz Rasquin in Mülheim-Rhein wird die Verteilung einer Dividende von 13 Proz. (wie i. V.) bei reichlichen Rückstellungen vorgeschlagen werden. — Der Aufsichtsrat des Stahlwerks Becker, A.-G., Willich bei Krefeld, hat beschlossen, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. gegen 6 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Wotan-Werke, A.-G. in Leipzig beschloß, für das am 30. Juni beendigte Geschäftsjahr 1911-12 der Hauptversammlung wieder 20 Proz. Dividende vorzuschlagen, bei größeren Abschreibungen und Rückstellungen wie im Vorjahre.

* **Neugründung von Gesellschaften.** Unter der Fa. Deutsch-Argentinische Düngemittel-Handelsgesellschaft m. b. H. in Berlin ist am 23. d. M. eine Gesellschaft in das Handelsregister Berlin eingetragen, die sich mit dem Vertrieb und dem Handel von künstlichen Düngemitteln aller Art nach Argentinien, Paraguay und Urugay befassen soll. Das Gesellschaftskapital beträgt 1 Mill. M. Der Gesellschaft ist die Vertretung des Kalisyndikats in den genannten Ländern übertragen worden. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Richard Fuhrmann-Antwerpen (Vors.), The Lasen-Düsseldorf (stellv.), Balthazar-Bonn, Bloem-Barmen, Goedhart-Düsseldorf, Laupenmühlen-Berlin und Müller-Antwerpen. Geschäftsführer ist Dr. Paxmann-Berlin. — Die Blechembalagefabrik Anton Reiche in Dresden wurde mit 2 750 000 M Grund-

kapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. — Unter der Firma Magia Plantagen G. m. H. wurde in Hamburg ein neues Kolonialunternehmen gegründet, das den Erwerb, Betrieb und die Verwertung der Plantage Magia auf Samoa bezweckt. Das Stammkapital beträgt 540 000 M. Geschäftsführer ist Georg Traugott Wilhelm Hagedorn. — In Petersburg ist mit einem Aktienkapital von 200 000 Rbl. eine Gesellschaft „Hugo Stinnes" zum Zweck des Erwerbes und der Ausnutzung mechanischer Schwimmdocks und sonstiger Anlagen zur Verfrachtung von Kohlen in den Häfen des Baltischen Meeres, namentlich in denen von Reval und Petersburg sowie im Kronstadter Handelshafen begründet worden.

Aus Petersburg, 28. Aug., wird gemeldet: Dieser Tage erhielt die Petersburger Gesellschaft für Elektrische Kraftübertragung von Wasserfällen die kaiserliche Bestätigung. Die Gesellschaft, an deren Spitze das Brüsseler Bankhaus Gebr. P. u S. Mottar steht, kaufte die Wasserfälle Finnlands und die Stromschnellen der Wolchow mit den angrenzenden Grundstücken an und sicherte sich auch den Weg nach Petersburg für die erforderlichen Leitungen. Die Generalversammlung der neuen Gesellschaft, an deren Gründung fünf größere Banken Petersburgs beteiligt sind, wählte zum Präsidenten der Verwaltung den Direktor der Russisch-Asiatischen Bank Exzellenz Putiloff und zum geschäftsführenden Direktor und Vizepräsidenten der Verwaltung den Geh. Staatsrat Paul Ratner.

* **Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber, A.-G., Nürnberg.** Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1911-12 ergibt einen Reingewinn von 888 521 (828 324) M. Nach den üblichen Abschreibungen verbleiben 630 355 (545 356) M Reingewinn, denen 39 646 Mark (53 635 M) Gewinnvortrag hinzutreten. Nach 12 000 M (wie i. V.) Zuweisungen an die Rücklagen und Verwendung von 20 000 M (wie i. V.) zu Wohlfahrtszwecken schlägt der Aufsichtsrat wieder 15 Proz. Dividende vor, während 42 597 (39 646) M vorgetragen werden.

* **Freiherrlich von Tuchersche Brauerei, A.-G., Nürnberg.** Der Abschluß für 1911-12 ergibt nach reichlichen Abschreibungen (i. V. 279 000 M) zuzüglich 183 982 (172 707) M Gewinnvortrag einen Reingewinn von 939 628 (954 438) M, woraus wieder 14 Proz. Dividende bei 172 660 M Gewinnvortrag vorgeschlagen werden.

* **Die Brown, Boveri u. Cie. A.-G. in Mannheim,** die bekannte deutsche Tochtergesellschaft der schweizerischen Brown-Boveri-Gesellschaft, erzielte im Geschäftsjahr 1911-12 einen Fabrikationsgewinn von 3 262 785 (2 824 680) M. Nach Abzug der Generalunkosten und bei Abschreibungen von 504 943 (432 116) M verbleibt ein Reingewinn von 435 058 (331 789) M, von dem 5 (4) Proz. Dividende gleich 300 000 (240 000) M zur Ausschüttung kommen. Vorgetragen werden 42 718 M. Wie der Geschäftsbericht dazu ausführt, konnte lediglich infolge der bedeutenden Erhöhung der Erzeugung ein besseres Erträgnis als im Vorjahre erzielt werden, da die Besserung der Preise für die hauptsächlich in Betracht kommenden Erzeugnisse gegenüber dem Vorjahr nur schwach gewesen und durch die gesteigerten Rohstoffpreise sowie durch Lohnerhöhungen mehr wie ausgeglichen worden sei. Den größten Anteil an den Erzeugnissen habe wiederum die Herstellung von Dampfturbinen eingenommen, bei denen der Absatz wieder gestiegen sei. Die Maschinenanlagen für die Torpedoboote seien dem Betrieb übergeben worden und hätten ihre stark beanspruchten Probe- und Abnahmefahrten zur Zufriedenheit bestanden. Als neue Bestellung habe die Gesellschaft die Turbinenanlage für den Antrieb des kleinen Kreuzers „Ersatz Geyer" erhalten. Die Bemühung der „Turbinia", Deutsche Parsons Marine A.-G., die Schiffsturbinen der Gesellschaft auch in die deutsche Handelsmarine einzuführen, habe den Erfolg gehabt, daß die neuen Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit Turbinen ausgestattet werden, die unter der Lizenz der „Turbinia" gebaut werden. Die Gesellschaft selbst habe den Auftrag auf eine Niederdruck-Schiffsturbinenanlage für einen Personendampfer der Hamburg-Amerika-Linie erhalten. Sie trete somit in das neue Geschäftsjahr auch in der Schiffturbinen-Abteilung mit voller Beschäftigung ein. Die Abteilungen für elektrische Maschinen und Geräte seien ebenfalls im vergangenen Geschäftsjahr vollauf beschäftigt gewesen und zwar hauptsächlich mit Erzeugnissen für Berg- und Hüttenwesen und verwandte Betriebe. Sehr günstige Ergebnisse habe die Gesellschaft wiederum mit den von ihr eingeführten Systemen von Hauptschacht-Förderanlagen erzielt und viele neue Anlagen in Auftrag erhalten. Besondere Anerkennung haben die neu eingeführten und durchkonstruierten Sicherheits- und Steuerapparate gefunden, die auch im kommenden Geschäftsjahre erhebliche Aufträge erhoffen lassen. Die Hoffnung, die an die Errichtung der Zweigniederlassung in Saarbrücken unter Trennung des Kleinmotorenbaues von der Herstellung in Maschinen in Mannheim geknüpft worden waren, hätten sich erfüllt. Das Jahresergebnis dieser Abteilung sei, obgleich sie sich infolge der Neueinrichtung noch nicht voll entwickeln konnte, durchaus befriedigend gewesen. Der Auftragsbestand sei so stark gestiegen, daß Erweiterungen notwendig geworden seien. Da die Howaldswerke Kiel, bei denen die Gesellschaft mit nom. 170 000 M Vorzugsaktien beteiligt ist, im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder ohne Gewinn gearbeitet hat, sah sich die Gesellschaft veranlaßt, auf ihren Aktienbesitz 42 500 M abzuschreiben. Die übrigen Beteiligungen sind unverändert geblieben. Die Dividende der Turbinia, Deutsche Parsons-Marine-A.-G. in Berlin betrug wieder 8 Proz. für Stamm- und Vorzugsaktien. Die Gußwerke, A.-G. in Frankenthal verteilten wieder 6 Proz. Dividende. Für 1911-12 hat die Turbinia 10 Proz. Dividende auf die Stamm- und 8 Proz. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet, die im nächsten Jahre verrechnet werden. Die Vorräte stehen mit 3 676 620 (2 804 073) M und die Rohstoffe mit 2 456 558 (2 268 636) M zu Buch. Ueber die Aussichten teilt der Bericht mit, daß die Gesellschaft in das neue Geschäftsjahr mit einem sehr hohen Auftragsbestand in allen Abteilungen eintrete, der ihr volle Beschäftigung für das laufende Jahr sichere.

* **Oesterreichische Südbahn.** Güter- und Personenverkehr der Südbahn zeigen, einer Wiener Meldung zufolge, steigende Ziffern. Im Güterverkehr hat namentlich die Beförderung von Industrieartikeln, speziell von Massen- und Stückgütern, zugenommen. Der Getreideverkehr ist seit einem Monate schwächer. Der Triester Verkehr entspricht jenem des Vorjahres.

* **Russische Bank für auswärtigen Handel in Petersburg.** Die Rohbilanz per 1. Juli d. J. weist auf an Zinsen und Kommissionen 6 638 349 (4 388 177) Rubel, wovon 1 736 157 Rubel aus 1911 übertragen waren. Anderseits figurieren an Unkosten 2 750 509 (2 682 031) Rubel, Steuersoll 692 957 (570 420) Rubel und an Protestwechseln 525 510 (295 530) Rubel. Für 1912 partizipieren 50 Mill. Rubel Aktien voll am Erträgnis. (Im Vorjahr 40 Mill Rbl. voll und 10 Mill. Rbl. zur Hälfte.)

* **Die Textilwarenmesse in Nischny-Nowgorod,** welche nunmehr beendet ist, hat ein selten günstiges Ergebnis gehabt. Die Vorräte in Woll- und Baumwollstoffen sind sämtlich zu bedeutend erhöhten Preisen geräumt. Für einzelne Artikel herrschte tatsächlicher Mangel. („Hann. C.")

* **Kündigung des Kameruner Gummi-Syndikates.** Um die starke Konkurrenz beim Einkauf von Kautschuk zu beschränken und sich von den starken Preisschwankungen am Kautschukmarkte beim Einkauf unabhängiger zu machen, schlossen vor einigen Jahren die sechs bedeutendsten Kameruner Firmen im Syndikat ab, das die Maximalpreise für den Einkauf vorschrieb. Die meisten übrigen Firmen Kameruns verpflichteten sich seinerzeit, die Preise des Syndikats anzuerkennen und beim Einkauf zugrunde zu legen. Inzwischen ist nun eine Reihe von Outsiders entstanden, die die Maximalpreise des Syndikats überbieten. Es handelt sich hierbei zum Teil um neue Firmen, zum Teil um Vertreter ausländischer Häuser. Infolgedessen ist, laut „B. T.", das Syndikat zum 1. Oktober 1912 gekündigt worden. In Fachkreisen hofft man aber, daß es mittlerweile gelingen wird, das Syndikat, das für die Rentabilität der Kautschukfirmen sehr günstig war, entweder zu verlängern oder in einer anderen Form auszubauen. Verhandlungen, die hierauf hinauslaufen, sind bereits im Gange.

Konkurse.

(Reihenfolge der Angaben: Ort, Firma, Tag der Eröffnung, Anmeldefrist.)

Dortmund. Schreinermeister Eduard Lipproß. Verfahren aufgehoben.
Lüdenscheid. Walter Schulte, Handlung in Leder und Treibriemen. 22. 8. — 14. 9.
Herne. Eheleute Wirt Ernst Rosenkranz. Schlußtermin 25. 9.
Herne. Kaufmann B. Sikorski. Schlußtermin 25. 9.
Herne. Lederhändler Josef Zita. Schlußtermin 25. 9.
Paderborn. Schneidermeister Heinrich Kraft. Verfahren aufgehoben.
Soest. Soester Spar- und Creditbank. Verfahren aufgehoben.
Unna. In dem über das Vermögen des verstorbenen Buchdruckereibesitzers Fr. Foltz verhängten Konkursverfahren wird an die Gläubiger in den nächsten Tagen eine Abschlagszahlung von 50 Proz. ausgezahlt, während ihre volle Befriedigung infolge günstiger Verwertung der zur Konkursmasse gehörenden Grundstücke in sicherer Aussicht steht.

* **Münster, 27. August.** Der heute hier abgehaltene Pferdemarkt war, wohl infolge der sehr ungünstigen Witterung nur wenig besucht und der Auftrieb und Umsatz recht gering.

Arbeitspferde bester Qualität waren kaum angetrieben. Für gute Arbeitspferde wurden durchschnittlich 750—900 M gezahlt. II. Qualität kosteten 450—600 M. Ostpreußische Pferde besserer Qualität kosteten 500—650 M. Litauer Ponys kosteten 350—450 M. Ausrangierte (Schlachtpferde) kosteten 100—175 M. Es waren angetrieben 68 Pferde und 4 Fohlen. Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, den 17. September statt.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur".

Schlusskurse.

	27. 8.	28. 8.		27. 8.	28. 8.
Privatdiskont	4	4	Elektr. Lichtu. Kraft	138,50	138,50
Wechs. Amst. kurz	169,25	—	Eschweiler Bergw.	165,00	165,00
„ Brüssel „	80,70	—	„ Eisen	—	—
„ Italien „	80,15	—	Ess. Steinkohlen	171,90	171,25
Scheck London	20,46	20,465	Faç. Mannst. V.-A.	142,00	142,50
Wechs. Lond. kurz	20,435	—	Felt. & Guill. Lahm.	160,25	160,10
Scheck Paris	80,975	80,95	Flöther Maschinen	264,50	266,50
Wechs. Paris kurz	80,975	—	Geisweider Eisen	232,00	232,80
„ Wien „	84,825	84,825	Gelsenk. Bergw.	201,80	201,10
4% D. Reichsanl.	100,90	100,90	„ Gußstahl	92,60	92,50
3½% „ „	89,60	89,50	Georgs-M. St.-Akt.	103,00	105,00
3% „ „	79,60	79,50	„ Vorz.-A.	113,00	113,40
4% Preuss. Kons.	100,90	100,90	Ges. f. elektr. Unt.	177,70	176,80
3½% „ „	89,60	89,50	Hann. Masch. Egest.	273,00	276,00
3% „ „	79,60	79,50	Hark. Brück. St.-A.	116,50	116,50
4% Westf. Pr.-Anl.	99,00	99,00	„ St.-Pr.	—	—
3½% dto. 1915	87,90	88,00	Harpener Bergbau	197,50	197,30
3½% Münst. St.-A.	93,25	92,90	Hasper Eisen	175,00	175,75
4% Westf. Pfandbr.	97,60	97,60	Hedwigshütte	147,00	148,00
3½% dto.	87,75	87,40	Herbrand Waggon	171,50	171,50
4% R.-W. Rentenbr	99,80	99,80	Höchst. Farbwerke	645,00	647,50
3½% dto.	88,50	88,50	Hoesch Stahlwerke	334,00	333,00
4% dto. Bd.-Kr.			Hohenlohe-Werke	183,25	184,50
Pfdbr. IX	96,70	96,70	Hotelbetr.-Ges.	180,25	178,00
3½% dto. IV	87,80	87,80	Humboldt Masch.	123,30	123,40
Transport-Werte.			Kön. Wilh. B. St.-A.	266,00	266,00
			„ St.-Pr.	347,00	346,00
Canada-Aktien	271,00	274,00	Königsborn Bergw.	247,00	247,90
Hamb.-A. Packetf.	157,50	156,50	Körting Gebr.	128,60	128,25
Hansa Dampfsch.	312,25	314,40	Küppersbusch	213,00	214,00
Nordd. Lloyd	127,00	129,00	Lahmeyer & Co.	128,50	127,90
Banken.			Laurahütte	177,10	177,50
			Lüdensch. Metall	134,50	134,50
Barmer Bankv.	118,75	118,70	Magdeb. Bergw.	520,00	520,00
Berg.-Märk. Bank	150,00	150,25	Mannesmannröhr.	215,25	215,00
Berl. Handelsges.	169,40	172,75	Mark Portl.-Cem.	95,00	95,10
Darmstädt. Bank	121,60	122,90	Märk.-Wstf. Bergw.	129,10	130,00
Deutsche Bank	256,00	259,30	Maschinenf. Baum	137,10	137,50
Diskontogesellsch.	187,75	189,75	Massener Bergw.	—	—
Dresdner Bank	155,00	157,50	Mülheimer Bergw.	179,00	178,75
Ess. Kreditanstalt	160,75	160,90	Nordd. Gummifabr	78,25	78,50
Märkische Bank	100,00	100,00	„ Wollkämmerei	149,75	149,00
Nationalb. f. Dtsch.	123,25	125,00	Oberschl. Eis.-Bed.	103,00	103,25
Osnabrücker Bank	127,25	127,00	„ Eisenindustr.	83,60	83,80
Rh.-Westf. Disc.	124,00	124,00	Orenstein & Koppel	216,25	217,00
Schaaffh. Bankv.	124,25	124,50	Osnabr. Kupfer	83,00	85,00
			Panzer	116,75	117,50
Brauereien.			Phönix Bergwerk	273,80	274,10
Bochumer Victoria	108,00	103,25	Rheinfelden	153,00	153,00
Dortm. Aktien-Br.	375,00	375,00	Rhein. Braunkohl.	169,70	170,00
„ Union-Br.	435,00	434,00	„ Metallw. St.-A.	—	—
„ Victoria	117,75	117,00	„ Vorz.-Akt.	88,40	88,00
Germania Dortm.	143,60	143,50	„ Stahlwerke	178,00	178,40
Glückaufbr. Gels.	130,60	130,60	Rh.-W. Kalkwerke	169,00	165,00
Isenbeck Hamm.	102,00	102,00	„ Cem.-Industr.	134,00	132,75
Lindenbr. Unna	73,50	73,75	„ Sprengstoff	230,00	232,25
Löwenbr. Dortm.	178,00	178,25	Rombacher Hütte	178,00	177,50
Müser Langendr.	134,25	134,25	Rote Erde, Eisen	—	—
Industrie-Aktien.			Rütgerswerke	197,50	197,75
			Schuckert Elektr.	162,00	162,00
A.-G. f. Verkehrsw.	205,30	207,25	Schulz-Knaudt	156,90	157,60
Allg. Elektr.-Ges.	269,90	269,50	Sieg.-Sol. Gussst.	86,00	85,00
Anglo Cont. Guano	119,40	119,40	Siemens & Halske	241,10	240,90
Ankerw. Hengst.	121,75	120,35	Steaua Romana	156,60	156,60
Aplerb. Bergbau	164,00	164,00	Stett. Chamotte-A.	254,00	256,00
Aumetz Friede	194,90	195,10	Stettiner Vulkan	197,80	196,10
Balcke Maschinen	245,75	245,80	Stolberger Zinkh.	141,00	140,75
Balcke, Teller. & C.	114,00	115,50	Thale Eisen St.-P.	275,10	275,00
Bergmann Elektr.	137,50	138,00	„ V.-A.	275,10	275,00
Biel. Masch. Dürk.	492,50	491,00	Leonh. Tietz	125,25	125,25
Bismarckhütte	159,75	157,75	V. Berl.-Frf. Gum.	131,25	136,50
Bochum. Gußstahl	237,60	238,60	„ Cöln-Rottw. P.	332,00	333,25
Böhler	228,50	228,50	„ Dtsch. Nickelw.	277,50	277,75
Bösperde Walzw.	94,00	94,00	„ Zypen & Wissen	184,00	184,50
Braunk u. Brik-Ind.	186,00	185,50	Wasserw. Gelsenk.	206,50	206,00
Buderus Eisenw	115,75	115,50	Westeregeln Alkali	208,00	208,50
Chem. Ind. Gelsen.	151,50	151,25	Westfalia Cement	122,00	122,00
Cölner Bergwerk	493,25	492,00	Westf. Drahtindust.	161,00	161,00
Concord. Bergbau	314,25	314,30	„ Drahtwerke	140,00	140,00
Consolidation	363,25	362,00	„ Kupfer	116,00	117,80
D.-Lux. Bergw.	181,70	181,00	„ Stahlwerke	55,00	55,70
D. Uebers. Elektr.	169,80	169,80	Wick. Portl.-Cem	97,00	97,50
Deutsch. Gasglühl	598,00	600,00	Wittener Glashütte	101,00	101,80
„ Erdöl	295,25	293,00	„ Gussstahl	193,80	192,00
„ Waffen-M.	547,50	550,00	„ Stahlröhren	221,50	223,00
Donnersmarckhüt.	321,10	321,10			
Düss. Eisen Draht	142,25	142,25	Otaviminen	96,80	94,00
„ Eisenhütte	178,00	180,00	Deutsche Kali-Akt.	159,60	159,00
Dynamit Trust	178,25	179,40	Norahäuser	—	—

Nachbörse.

Oesterr. Kredit	—	202 3/4	Phönix	273 1/4	274 1/4
Russenbank	162 7/8	163 1/4	Rhein. Stahlwerke	178 1/8	178 3/8
Russen 1902	—	—	Rombacher Hütte	178	178 1/8
Türkenlose	173 1/2	173	Gelsenkirchener	201 3/8	201
Schantungbahn	134	137 5/8	Harpener	197 3/4	197 1/2
Lombarden	19 5/8	19 5/8	Hamb.-A. Packetf.	157 1/2	156 5/8
Canada	279 3/8	274 1/8	Hansa Dampfschiff	312 7/8	315 1/2
Baltimore	108 1/4	108 5/8	Nordd. Lloyd	127	126 1/4
Oriental. Eisenb.	165 1/2	165 3/8	Allg. Elektr. Ges.	270 1/8	269 3/8
Warschau-Wiener	—	—	D. Uebers. Elektr.	169 7/8	170 1/4
Bochumer Gussst.	238 1/4	238 1/4	Siemens & Halske	241 3/4	240 1/4
Deutsch-Luxemb.	181 3/8	181	Schuckert Elektr.	162 1/4	162 5/8
Hohenlohe-Werke	183 1/4	184 3/8	Ges. f. elekt. Untern	177 5/8	176 1/2
Laurahütte	178 1/8	178	South West Africa	141 5/8	143 1/4

Tendenz: fest.

Tendenz-Bericht.

* **Berlin,** 28. Aug. Das Hauptinteresse der Börsenkreise wandte sich heute in verstärktem Maße dem Bankenmarkte zu, der seit langer Zeit vernachlässigt war und worin bis zum gestrigen Tage nur ganz geringfügige Umsätze stattgefunden haben. Die schon gestern in Fluß gekommene Aufwärtsbewegung setzte sich heute in kräftigem Maße fort, und das Geschäft auf diesem Marktgebiete nahm einen lebhaften Charakter an. Der Grund für die Hausse ist wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß man infolge der großen Ernte und des lebhaften Geschäftsganges in der Industrie reichliche Erträgnisse erwartet. Auch verlautete, daß einzelne Institute die in ihrem Besitze befindlichen Effekten zu hohen Kursen abgestoßen haben. Ferner wollte man die Steigerung auch auf das Bestehen größerer Blanco-Engagements zurückführen. Neben dem Bankenmarkte waren es besonders wieder Canada-Aktien, die sehr lebhaft umgesetzt wurden und infolge Newyorker Anregungen ca. 4 Proz. gewinnen konnten. Auf dem Markte der Verkehrswerte erfreuten sich auch Schantungbahn-Aktien einer großen Nachfrage; sie setzten mit einem 2 Proz. höheren Kurse ein und konnten später noch mehr als 1 Prozent anziehen. Wie es hieß, soll die erste Bahn große Posten dieses Papieres aus dem Markte genommen haben. Auf dem Montanmarkte war die Haltung zwar wieder fest, er trat aber heute gegenüber der Lebhaftigkeit am Bankenmarkte mehr in den Hintergrund; die Kursveränderungen waren nur wenig belangreich. Elektrowerte waren gleichfalls etwas gebessert. Von Schiffahrtswerten, die bei Beginn eine schwächere Haltung aufwiesen, zeigte sich später für Hansa erneut gute Meinung, so daß dieses Papier im Verlaufe eine mehr als 2proz. Steigerung erfuhr. Italienische und türkische Werte litten unter Realisierungen. — Als später am Bankenmarkte, namentlich in Deutsche Bank-Aktien, die mit einem um mehr als 3 Proz. höheren Kurse eröffnet hatten, eine leichte Abschwächung eintrat, setzte sich allgemein eine wenn auch nur unbedeutende Herabsetzung des Kursniveaus durch. Tägl. Geld 3,50 Proz., Ultimogeld 4,625 Prozent; Geld einige Tage über Ultimo 4,50 bis 4,75 Prozent. Die Seehandlung blieb bei ihren bisherigen Bedingungen.

Am Montanmarkte bröckelten die Kurse später weiter ab, mit Ausnahme von Hohenlohe, für die sich Nachfrage zeigte. Sonst blieb die feste Grundstimmung bestehen.

In der 3. Börsenstunde waren Kolonialwerte fest. Im übrigen veränderten sich die Kurse nur wenig.

Am Kassamarkte der Industriewerte war die Haltung geteilt. Akkumulatoren 7,75, Ver. Thüringer-Metall 7, Terrain-Nordost 4,75, Schlesische Celluloid 4,50 und Nordd. Lederpappe 4 Proz. höher. Mechanische Linden 4, Kruschwitz-Zucker 4 und Rhein.-Westf. Kalk ebenfalls 4 Proz. niedriger.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Nicola Hoegen, beide in Münster.

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —
8853 *G. Henneberg, Zürich.*

Zivilstand der Stadt Münster.

(Nachdruck verboten.)

Geburten: 21. August. Sohn des Agenten Ferd. Merkwitz. — S. d. Ziegeleiarbeiters Ludw. Liedtke. — T. d. Fuhrunternehmers Heinrich Hollenhorst. — T. d. Eisenbahn-Hilfsschaffners August Hüls. — 23. Aug. S. d. Maurers Josef Tiemann. — S. d. Schneidermeisters Franz Potente. — 25. Aug. S. d. Leutnants Max Pfeffer. — 26. Aug. S. d. Metzgermeisters Ludw. Boß. — T. d. Geschäftsboten Karl Kleeberg.

Aufgebote: 27. Aug. Anstreicher Julius Toepsch u. Wwe. Karoline Suntrop, b. h. — Bauarbeiter Anton Knappheide u. Maria Gude, b. h. — Bürstenmacher Ferdinand Schlüppmann und Anna Müller, b. h. — Schreiner Georg Beste v. h. u. Josefa Rapp v. Grafschaft, Amt Schmallenberg. — Gerichtsassessor Alfons Tophof u. Maria Hellraeth, b. h.

Heiraten: 27. August. Sergeant Gust. Nitsche und Alwine Steinmann, b. h. — Bäckermeister Walter Oellers u. Maria Frönd, b. h.

Sterbefälle: 26. Aug. Orgelbauer Franz Retetzky, 55 J. — Haushälterin Anna Bruns, 65 J.

Pianinos, Flügel, Harmoniums
von Ibach, Scheel, Lipp, Rosenkranz, Thürmer, Seiler, Neumeyer, Estey, Karn, Hofberg, Hörügel usw. in allen Preislagen. — Hoher Barrabatt. — Teilzahlungen jeder Art. 5964
Gute, gebrauchte Pianos.
H. Niemann
Rothenburg 22
gegr. 1839. Telephon 581.

Volle Sicherheit bietet „Backwunder"



Echt: Reese
Neues „Backwunder" Rezept:
Altdeutscher Kuchen:
450 Gramm Mehl, 1 Paket Reese-Puddingpulver (Vanille-, Mandel-, oder Zitrone-Geschmack), 200 Gramm Zucker, 200 Gramm Butter, 4—5 Eier, 1/8 Liter Milch, Rosinen und Sukkade nach Belieben, 1 Paket Reese-„Backwunder".
Die Behandlung ersieht man aus Seite 3 des rühmlichst bekannten „Backwunder"-Rezeptbuches der Reese-Gesellschaft, Hameln
(in allen „Backwunder"-Verkaufsstellen gratis zu haben).
Bis Ende Oktober erscheinen „Reese"-Inserate zum 2. Preisausschreiben!

Bekanntmachung.

Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbste dieses Jahres stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, insoweit sie nicht Mitglieder von Ersatzkassen sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vordrucke einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat.

Alle versicherten Angestellten im Landkreise Münster werden aufgefordert, sich schleunigst von der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, oder von ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitze der Vordrucke ist, die Vordrucke einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte verabreichen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vordrucke bei der Ausgabestelle ihres Beschäftigungsortes die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Ueber die Ausfüllung gibt die mit den Vordrucken auszuhändigende Belehrung Auskunft.

Als Ausweis ist der Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen.

Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitz einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche versicherte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden.

Ausgabestellen im Landkreise Münster sind die Ortspolizeibehörden. Dies ist

a) für die Gemeinden St. Mauritz, Handorf, Hiltrup und Amelsbüren der Herr Amtmann des Amtsbezirks St. Mauritz in Münster;
b) für die Gemeinden Albachten, Bösensell, Nienberge und Roxel der Herr Amtmann des Amtsbezirks Roxel in Roxel;
c) für die Gemeinde Havixbeck der Herr Amtmann des Amtsbezirks Havixbeck in Havixbeck;
d) für die Gemeinden Nottuln, Appelhülsen und Schapdetten der Herr Ehrenamtmann des Amtsbezirks Nottuln in Nottuln;
e) für die Gemeinden Albersloh, Alverskirchen, Angelmodde, Rinkerode, Wolbeck Wiegbold und Wolbeck Ksp. der Herr Amtmann des Amtsbezirks Wolbeck in Wolbeck Wiegbold;
f) für die Gemeinden Gimbte, Greven, r. d. E. und Greven l. d. E. der Herr Amtmann des Amtsbezirks Greven in Greven;
g) für die Gemeinde Saerbeck der Herr Amtmann des Amtsbezirks Saerbeck in Saerbeck und
h) für die Gemeinden Telgte St., Telgte Ksp. und Westbevern der Herr Amtmann des Amtsbezirks Telgte in Telgte St.

Münster, den 26. August 1912.

Der Königliche Landrat des Landkreises Münster.

Vornehme Wochenschrift für Politik und Kultur
Allgemeine Rundschau
Herausgeber Dr. Armin Kausen in München.
Urteile der Presse:
„Eine unserer hervorragendsten Wochenschriften."
„Ein wirklich vornehmes, inhaltreiches Organ."
„Gehört in jedes bessere katholische Haus."
„Führende Bedeutung dieser erstklassigen Revue."
„Ein massgebendes Organ der deutschen Katholiken."
„Heute tatsächlich in der ganzen Welt verbreitet."
„Flott gehaltene, rühmlich bekannte Revue."
„Orientiert über alle Fragen des modernen Kulturlebens."
„Stets schlagfertig, prinzipienfest und vornehm."
Viele tausend glänzende Leserstimmen!
Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2.60.
::: Einzelnummer 25 Pfg. :::
Zu beziehen durch alle Postanstalten, im Buchhandel und direkt von der Geschäftsstelle München :: Galeriestrasse 35a, Gh.
Probehefte und Prospekte kostenfrei. Auf Wunsch wird die „Allgemeine Rundschau" drei Wochen lang gratis geliefert.
Höchste Abonnentenzahl unter den Revuen gleicher Richtung.



Eduard Kettner, Köln a. Rhein,
Cöln-Suhler mechanische Gewehrfabrik,
offeriert
erstklassige Jagdgewehre u. sonstige Jagdartikel
und versendet folgende Preislisten gratis und franko:
Preisliste Nr. 1 über Jagdgewehre aller Art, als: Doppelflinten, Büchsflinten, Bockbüchsflinten, Dreilaufgewehre, Doppelbüchsen, Repetier- u. Einzellader-Büchsen, automatische Selbstlade-Gewehre für Schrot- und Kugelschuß-Scheibenbüchsen, Ziel-Fernrohre,
Direkter u. billig. Bezug ab Fabrik.
Preisliste Nr. 2 über Teschings, Revolver, automat. Pistolen, Gartengewehre,
„ „ 3 „ Jagdbedarfsartikel aller Art,
„ „ 4 „ Jagdbekleidungsstücke aller Art,
„ „ 5 „ Jagdmunition aller Art,
„ „ 10 „ Hundedressur-Apparate und sonstige Artikel für Hunde.
Ueber die Schußleistung der Schrotläufe wird eine Schußliste mitgeliefert, über Kugelläufe die Original-Anschußscheibe. Auf Wunsch wird die Schußleistung bei der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Halensee festgestellt. 2437
Auswahlsendung ohne Kaufzwang.
Vertreter Italien: F. Tettoni, Brescia. Rußland: G. Mac Neight, Moskau, Heinrich Troester, Rostow a. Don, Alexander J. Terp, Omsk (West-Sibirien). Frankreich: E. Fougère, Luneville. Dänemark: K. D. Mikkelsen & Co., Nykjöbing. Großbritannien: Pulvermann & Co., London.
Ständiges Lager meiner Gewehr-Fabrikate unterhalten viele angesehene Büchsenmacher und Waffenhändler in Italien, Rußland, Frankreich, England und Dänemark.

SCHÖNE SEEREISEN



von HAMBURG nach MADEIRA und den Canarischen Inseln
mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der WOERMANN-LINIE und der HAMBURG-AMERIKA LINIE (Afrika-Dienst)
Nähere Auskunft wegen Passage für die Schiffe der WOERMANN-LINIE bei der WOERMANN-LINIE (Passage-Abteilung), für die Schiffe der HAMBURG-AMERIKA LINIE bei der HAMBURG-AMERIKA LINIE (Afrika-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesellschaften.

Reparaturen
von landwirtschaftlichen Maschinen und Lokomobilen
werden prompt und billig ausgeführt. 2991
Eisenwerk Willich, A.-G., Hoerde-Dortmund,
Fabrik für Dampfkessel - Eisenkonstr. - Feldbahnen.

Bad Salzig am Rhein
Kurhotel
Pensionen. — Grosses, modern eingerichtetes
Badehaus.
Kohlensäurereiche, alkalische-muriatische
Thermalquellen
mit erheblichem Glaubersalzgehalt
Barbara und Leonore
Trinkkuren im Hause
haben ausserordentliche Erfolge erzielt, sogar in schwersten Fällen bei Erkrankung der Atmungs- und Verdauungsorgane, bei Blasenleiden und Harngries, bei Gallen- und Nierenleiden
Gicht, Rheumatismus
sowie bei Zuckerharnruhr.
Es wird dringend empfohlen, die Kuren unter Leitung des Hausarztes durchzuführen.
Naturfüllung
erhältlich direkt ab Quelle wie in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Aerztliche Berichte über Kurerfolge kostenlos durch die Bade-Verwaltung. 2548